TONART

ZEITSCHRIFT DER STAATLICHEN JUGEND-MUSIKSCHULE HAMBURG

Klassen-orchester und Instrumental-unterricht
Seite 12

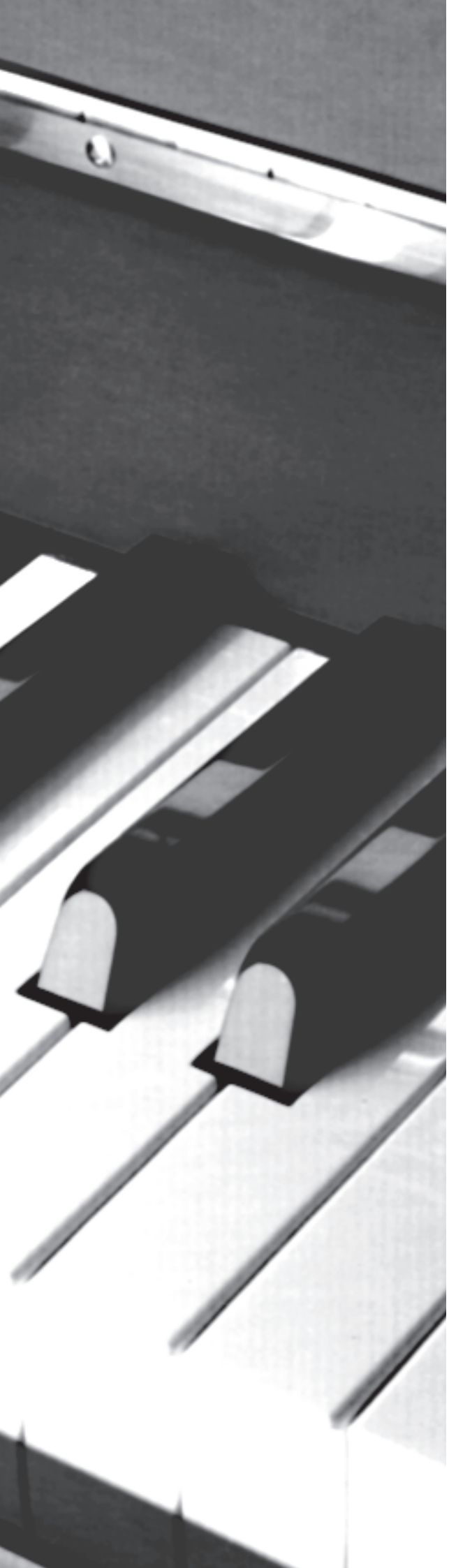
Die Mauer muss weg: E- und U-Musik
Seite 29

Musik versus Chaos im Jamliner
Seite 38

FOTO: HERMANN JANSEN

11
April 2001

Musik music musica musique musik Musik music musica musique musik Musik music musica musique musik Musik music musica musique



PIANOHAUS
Trübger
seit 1872

Unsere Marken:

Schimmel

exklusiv in Hamburg:

Bechstein, Grotian-Steinweg,
Yamaha-Centrum,
Zimmermann/Bechstein-Gruppe Berlin,
Clavinova-Digitalpianos,
Silent-Pianos und -Flügel

Unser Service:

Neue und gebrauchte Instrumente,
(Silent-) Mietpianos, Mietkauf,
Finanzierungssysteme, Stimmungen,
Meisterwerkstatt, Gutachten,
Mietstudio, Konzertsaal,
Flügel-Verleih

Direkt am
S-Bahnhof Sternschanze
Schanzenstraße 117
20357 Hamburg

Telefon 43 70 15

www.pianohaus-truebger.de

I N H A L T

3 Inhalt und Editorial
4 50 Jahre JMS – Jubiläumsfeier im Rathaus
6 Die Gründung der JMS
8 Die JMS im Jahr 2001
10 Warum wollen wir eine Jugendkunstschule werden?
12 Klassenorchester und Instrumentalunterricht
14 Ab durch die Mitte
16 Heute schon komponiert?
17 „Unschuldig und Zornig“, Schülerkomposition
18 Die Künste trafen sich: „ImproVision“
19 Electronics plus
20 Bach und ich! Lehrerkonzert
21 Ein spanisches Fest
22 Kaleidoskop
24 Der JMS-Veranstaltungskalender!
26 Begegnungen mit Jazz
29 Die Mauer muss weg: E- und U-Musik
32 Unser Körper ist ein großes Orchester
34 Chaos und Disziplin - die Kraft der Stimme
36 Was sagen Sie dazu, Herr Bürgermeister?
37 Von unseren Mitarbeitern . . .
38 Musik versus Chaos im Jamliner
40 Kohle für den Jamliner
41 Kribbeln im Bauch
42 Wettbewerbe
43 Elternvertretung
44 Zur Nachahmung empfohlen!
45 Preisquiz
46 Wegweiser durch die JMS

Marie-Louise Bethune
Redaktion TonArt

Liebe Leserinnen und Leser,
die Jugendmusikschule feiert dieses Jahr ihr 50-jähriges Jubiläum! In dieser TonArt setzen wir deshalb mit Geschichtlichem, Konzeptionellem und der Jubiläumsfeier am 19.1.01 im Hamburger Rathaus Schwerpunkte (Seiten 4-11). Wie schon beim Thema „Üben“, versucht Ihre TonArt immer wieder, den Meinungsaustausch anzuregen. Für den Artikel auf Seite 12 trafen sich JMS-Kollegen mit Schulmusikern, um die Problematik der Klassenorchester aufzugreifen.
Der neue Artikel zum Jamliner gewährt einen Einblick in die alltägliche und spannende Arbeit im Musikbus. Viel Spaß dabei!

Ich möchte mich an dieser Stelle als „Chefin vom Dienst“ verabschieden, da ich nach Australien auswandere. Aber seien Sie beruhigt: Die TonArt wird weiterhin alle sechs Monate erscheinen, geballt mit Informationen über unsere JMS!

Ihre

Musik beflügelt Hamburg

Am Sa., 7. 7. 2001, findet zum 3. Mal **Musik beflügelt Hamburg** statt, das große JugendMusikFestival der Staatlichen Jugendmusikschule. Von 10 bis 19 Uhr. Aus Anlass des 50. Geburtstags der Jugendmusikschule. Über 2000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene werden einen Tag lang durch Hamburg ziehen und singen, spielen und tanzen.
Auf 25 Plätzen, Straßen und Kirchtürmen!
Um 18 Uhr werden sich alle zum großen Finale auf der Wiese in Planten un Blomen treffen (bei Regen in den Messehallen).
Mit dabei: Ensembles, Chöre und Tanzgruppen der Jugendmusikschule, des Hamburger Konservatoriums, der Hamburger Schulen, Kirchen und Musikvereine. Dazu Gruppen aus ganz Deutschland.
Viel Vergnügen!
Infos und Anmeldung: 42801-4124

DAS FEST

Ob eine „Streicherserenade“ oder Hardrock, ob Chorgesang, Renaissancetänze oder Percussion: das ehrwürdige Rathaus verwandelte sich zum Treff der musikalischen Einfälle bis hin zur „Aufforderung zum Tanz“ an den Ersten Bürgermeister Ortwin Runde.

FOTOS: HERMANN JANSEN

50 Jahre Jugendmusikschule. Der festliche Empfang im Rathaus geriet zum fröhlichen Erlebnis mit viel Musik, Tanz und herzlichen Glückwünschen. Hier die Auszüge aus zwei Reden.

Erster Bürgermeister Ortwin Runde:

Meine Damen und Herren,
Hamburg kann mit einigem Stolz darauf verweisen, im Bundesvergleich ganz weit vorne zu stehen, was den Jugendmusikunterricht angeht. Mir ist wichtig klarzustellen, dass das kein Zufall ist, sondern erstens und vor allem Verdienst des hochengagierten Teams der Jugendmusikschule, aber zweitens auch das Ergebnis unserer Schul- und Jugendpolitik. Für uns hat musikalische Erziehung, wie überhaupt ästhetische Erziehung, als Teil der Persönlichkeitsbildung einen hohen Stellenwert. Und wird es auch in Zukunft haben.

Denn wenn Kinder ohne Musik aufwachsen, fehlt ihnen etwas fürs Leben. Deshalb wollen wir in Hamburg möglichst vielen Kindern die Chance geben, *mit* Musik aufzuwachsen. Dazu steht der Senat.

Ich gratuliere der Jugendmusikschule zum 50-jährigen Bestehen.
Und ich gratuliere Hamburg zu dieser Jugendmusikschule!

Senatorin Ute Pape:

In Zukunft wird es darauf ankommen, den Unterricht in den Stadtteilen, aus denen bisher nur wenige Schüleranmeldungen kommen, ideenreich auszubauen, um mehr Kinder und Jugendliche als bisher mit unseren Angeboten zu erreichen.
Wir brauchen eine Musikschule, die den Kindern und Jugendlichen zum Beispiel richtiges Klavier- und Schlagzeugspiel beibringt, und das mit hohem pädagogischen und künstlerischen Anspruch. Wir brauchen aber auch eine Musikschule, die sich stark für die Kinder engagiert, die aus Familien kommen, in denen es nicht Tradition ist, zur Musikschule zu gehen.
Der Bandworkshop im Haus der Jugend in Neuwiedenthal und der Jamliner, dass sind Projekte, die für eine innovative kulturelle *und* soziale Jugendarbeit in Hamburg stehen.

Ein wichtiger zukünftiger Aspekt ist sicherlich auch, dass die Möglichkeiten zur inhaltlichen Weiterentwicklung in Richtung „Musik und Theater“ und „Musiktheater“ ausgebaut werden.

Schon heute vermittelt die Jugendmusikschule Musik über die allgemein bekannten Formen, konfrontiert darüber hinaus die Aktiven und die Zuhörenden auch mit Gegenwartskultur. Die Musikschule veranstaltet eine Konzertreihe mit Werken zeitgenössischer Musik, sie veranstaltet Kompositionsworkshops für Schüler, führt Kompositionswettbewerbe durch und erteilt Kompositionsaufträge, damit es für die Musikschüler immer genug geeignete zeitgenössische Musik zum Spielen gibt.

Und sie sollte die Angebotsstruktur auch für andere Kunstformen öffnen - die Kinderopern der Jugendmusikschule z.B. eröffnen vielfältige Übergänge zu anderen Künsten, zum Darstellenden Spiel, zur Malerei, zu Bühnenbild, Kostümen und Licht.
Die neuen Räume machen Lust auf mehr!

Ich weiß, dass man sich am Mittelweg auch noch einen ausreichend großen Konzertsaal wünscht. Der Konzertsaal ist ein Herzstück einer Musikschule, und besonders diese große Schule braucht einen großen zentralen Veranstaltungsraum. Hier werden wir hoffentlich bald einen Lösungsweg gefunden haben, genauso wie zu den Arbeitszeit- und Vergütungsfragen für die Lehrerinnen und Lehrer der Jugendmusikschule.
Hier liegen Vorschläge auf dem Tisch, die ich zusage zügig zu prüfen und hierüber Gespräche zu führen.

Ich gratuliere der Jugendmusikschule zum 50-jährigen Bestehen.

Die Gründung: Staatliche Jugendmusik-schule Hamburg

Vor 1945 Die Pläne für eine Jugendmusikschule in Hamburg reichen bis ins „Dritte Reich“ zurück. Im Zuge einer reichsweiten Vereinheitlichung der außerschulischen Musikerziehung gibt es auch ab 1938 in Hamburg Pläne zur Gründung einer Städtischen Jugendmusikschule als Teil der Musikschule für Jugend und Volk in Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend (HJ) und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ (KdF). Da es in Hamburg bereits zwei städtische Einrichtungen (Singschule und Schulmusikgruppen) gibt, sollen diese zu einer Jugendmusikschule zusammengeführt werden.
Obwohl bis 1945 im Deutschen Reich ca. 160 Jugendmusikschulen gegründet werden, kommt es in Hamburg nicht dazu. Die Gründe dafür liegen zum einen in internen Verhandlungs-schwierigkeiten zwischen Adolf Detel und Willy Jansen über die Leitung einer solcher Jugendmusikschule. Zum anderen wollen wohl weder Jansen, Detel noch die Schul-verwaltung, dass die Jugendmusikerziehung in Hamburg von der HJ vereinnahmt wird, so dass das Verfahren auch aus diesem Grunde offensichtlich in die Länge gezogen wird.

ab 1948 Wiederaufnahme der Pläne zur Gründung einer Jugendmusikschule in Hamburg. Die Vermittlung zwischen Detel und Jansen gestaltet sich nach wie vor schwierig.

1951 Gründung der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg:
Da sich die Streitigkeiten zwischen Detel und Jansen nicht vollständig beilegen lassen, wird laut Mitteilung des Schulsenators Landahl vom 17. Januar 1951 zunächst nur die Singschule zur Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg erweitert.
Im Oktober 1951 finden Gespräche zwischen Detel (Singschule bzw. Jugendmusikschule), Jansen (Schulmusikgruppen) und Fritz Jöde (damaliger Leiter des „Amtes für Schul- und Jugendmusik“) statt, in denen man sich über die Zusammenführung der ehemaligen Singschule und der Schulmusikgruppen in der Jugendmusikschule einigt.

> Die Probleme sind damit theoretisch beigelegt, praktisch bleiben allerdings Schwierig-keiten bei der Eingliederung der Schulmusikgruppen in die Jugendmusikschule bestehen, die erst nach und nach gelöst werden können. Diese schwierige Gründungsphase führt dazu, dass in den nachfolgenden Jahren und Jahrzehnten Uneinigkeit über das eigentliche Gründungsdatum der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg besteht.
> So werden immer wieder anstelle des 17.1.1951 Daten aus 1952 und 1953 genannt.

Adolf Detel und Wilhelm Twittenhoff (von links nach rechts)

1953 Wilhelm Twittenhoff übernimmt die Leitung der Jugendmusikschule von Adolf Detel, der an die neugegründete Musikhochschule wechselt.

1959 Herbert Rühl übernimmt die Leitung der Jugendmusikschule. Er wird diese die nächsten 26 Jahre leiten.

1961 Umzug der Zentrale von der Albrecht-Thaer-Schule (Holstenglacis 6) in zwei Räume in der Schule Carl-Cohn-Straße.
Spätere Unterbringungen: Alsterdorfer Straße und Harvestehuder Weg 65.

1969 Ein ständiges Problemthema der Jugendmusikschule droht zu eskalieren:
Aufgrund der schlechten Bezahlung insbesondere der Gruppenleiter kommt es fast zum Streik der Lehrer der Jugendmusikschule. Daraufhin werden die Bezüge deutlich erhöht.

1972 Im Zusammenhang mit einer Neuorganisation des musikalischen Ausbildungssystems in Hamburg soll die Jugendmusikschule umstrukturiert werden:
Die Arbeit soll sich künftig in 7 Bezirksschulen und einer Zentralschule vollziehen, wobei der Zentralschule die Förderung musikalisch besonders begabter Kinder zufallen soll.
Die Pläne sind zu diesem Zeitpunkt nicht neu: Bereits 1962 sollte eine solche Neugliederung vorgenommen werden, die Pläne scheiterten allerdings an der damaligen Flutkatastrophe und den daraus resultierenden finanziellen Engpässen der Stadt Hamburg.

1978 Umzug der Zentrale an den Katharinenkirchhof.

1983 Die Jugendmusikschule erweitert ihr Angebot: Erstmals werden Rock-und Jazzklassen eingerichtet.

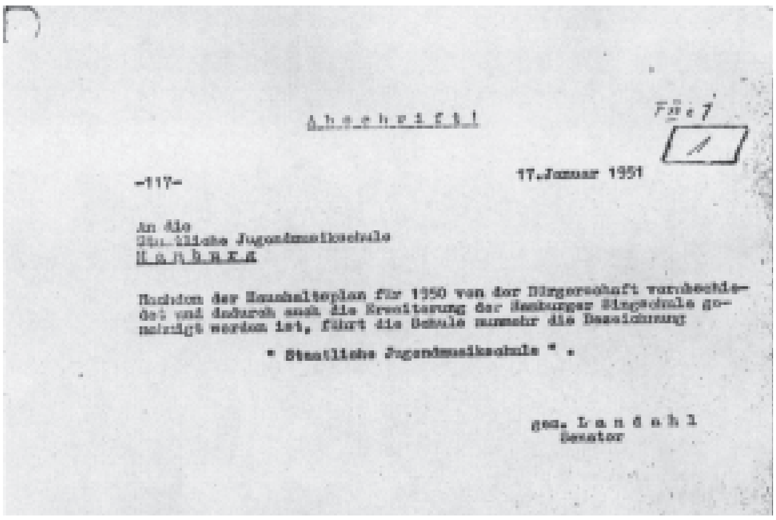
1985 Herbert Rühl scheidet als Leiter der Jugendmusikschule aus.
Seine Nachfolge tritt Dieter Lindemann an, der das Amt allerdings nach nur drei Jahren wieder abgibt. Lindemann beginnt eine umfangreiche Reform der Jugendmusikschule.

1988 Wolfhagen Sobirey wird Leiter der Jugendmusikschule.

2000 Die Zentrale der Jugendmusikschule bezieht im Juni 2000 ihr erstes eigenes Gebäude im Mittelweg 42.

Nina Ermlich

Herbert Rühl und Dieter Lindemann (von oben nach unten)



Abschrift!

-117-

17. Januar 1951

An die
Staatliche Jugendmusikschule
H a m b u r g

Nachdem der Haushaltsplan für 1950 von der Bürgerschaft verabschiedet und dadurch auch die Erweiterung der Hamburger Singschule genehmigt worden ist, führt die Schule nunmehr die Bezeichnung

" Staatliche Jugendmusikschule " .

gez. L a n d a h l
Senator

Die „Urkunde“ über die endgültige Namensbezeichnung „Staatliche Jugendmusikschule“ aus dem Jahre 1951.

Die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg im Jahr 2001 – eine Musikschule „mitten in der Stadt“

Am 15. Juni 2000 konnte die Jugendmusikschule ihr neues, kreatives und zur Kreativität anregendes Gebäude am Mittelweg 42 beziehen und hat damit nach 50 Jahren „ohne Dach über dem Kopf“ endlich ein eigenes Gebäude. Der zentrale Sitz der Jugendmusikschule unterstreicht symbolisch unsere Politik, als Musikschule einen Platz nicht am Rande, sondern „mitten in der Stadt“ zu haben. Die Jugendmusikschule möchte für (fast) alle da sein, nicht nur für die musikalisch Begabten. Sie strebt einen gesamt kommunalen Nutzen an.

FOTO: ROLAND HALBE

Die Jugendmusikschule/JMS ist für alle da.

In der JMS werden z.Zt. über 13.000 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. 7600 Schüler im traditionellen Nachmittagsbereich, 5800 Schüler vormittags im Rahmen der Kooperation mit den Grundschulen. Die JMS gibt als Musikschule einer Großstadt Unterricht an über 200 Stellen der Stadt.

Sie betreibt „Spitzensport“, vor allem aber „Breitensport“, denn bei über 13.000 Schülerinnen und Schülern geht es zwangsläufig meist um Breitensport. Die JMS ist einerseits eine Schule für die musikalisch Begabten. Es gibt eine *Studienvorbereitende Ausbildung* und eine *Förderklasse*.

Viele der ehemaligen Schülerinnen und Schüler spielen inzwischen in der Musikwelt der Erwachsenen eine Rolle. Die Schule ist andererseits auch für die musikalisch weniger Begabten da. Musik ist für jeden Menschen gut. (Entsprechend wird bei den Fortbildungen, die die Schule selbst veranstaltet, Wert darauf gelegt, dass das Können des Kollegiums sowohl beim Unterricht der „Spitze“ als auch beim Unterricht der „Breite“ immer besser wird. Besonders beim Unterrichten der „Breite“ werden oft eigene Ausbildungsdefizite festgestellt.) Vor allem wird – um beim Bild des Sports zu bleiben – der *„Mannschaftssport“* ausgebaut, das Musikmachen in den Ensembles, Orchestern, Chören und Bands. Die Jugendmusikschule betreibt fast 100 Ensembles, Chöre, Orchester, Bands und Tanzgruppen. Jährlich gibt es 50 bis 80 große und kleine Veranstaltungen, Musikfreizeiten und andere Projekte, die die Schüler zum gemeinsamen Tun zusammen bringen.

Die Kinder, die jetzt ein Streichinstrument zu lernen beginnen, besuchen alle von Anfang an auch Zusammenspielgruppen (Projekt *„2. Fach von Anfang an“*). Alle anderen Fächer beobachten mit großem Interesse dies Projekt und entwickeln entsprechende eigene Konzepte. Selbst das Klavier, in der Regel als solitäres Instrument betrieben, wird durch das Kammermusikprojekt *„Klavier plus...“* zu einem geselligen Ereignis. Wenn immer weniger soziales Leben in Familien, Vereinen und in den Kirchen stattfindet, wie allgemein beklagt wird, sind die Bildungseinrichtungen gefragt, hier aufzufangen, Anregungen zu geben. Auch die Musikschulen. In den Zusammenspielgruppen wird Musik gelernt, hier wird aber auch Gemeinschaft hergestellt und die Kinder und Jugendlichen lernen, wie man mit anderen sinnvoll zusammen leben und lernen kann.

Die Jugendmusikschule ist in der Stadt präsent.

Mit intensiver Werbung, Handzetteln, Plakaten, Prospekten, den verschiedensten Veranstaltungen und neuerdings auch einer Homepage (*www.jugendmusikschule.hamburg.de*) gestaltet die Schule den öffentlichen Auftritt. Medienarbeit wird groß geschrieben. Die schuleigene Zeitschrift *TonArt* hat eine Auflage von 13.000 Exemplaren. Seit ihrem Erscheinen hat sich der Informationsstand über die JMS innerhalb der Schule und in der musikinteressierten Bevölkerung erkennbar verbessert. Der Förderverein, *MusikSchulVerein (MSV)*, genannt, ist unablässig aktiv, neue Mitglieder, Freunde und Unterstützer für die Arbeit der Schule zu gewinnen. Der MSV beschäftigt sogar eine Fundraiserin. Es wird immer schwerer, nichts von der JMS gehört zu haben. Eltern und Kinder müssen wissen, dass es dies wichtige Angebot in der Stadt gibt.

Die Jugendmusikschule gehört zum Konzertleben der Stadt.

Sie macht Musik beim Brahms-Fest wie beim Alstervergnügen, bei der kirchlichen Nacht der Chöre wie beim Stadtteilfest „Altonale“, bei Gottesdiensten und bei Sportveranstaltungen, auf der Expo und beim Karneval, bei Jubiläumsfeiern, Firmenveranstaltungen, Straßenfesten, in Altenheimen und Krankenhäusern. Am 7. Juli des Jahres 2001 veranstaltet die JMS zum 3. Mal das große JugendMusikFestival *„Musik beflügelt Hamburg“*. Musikschulen aus ganz Deutschland, Schulklassen, Kirchenchöre, Musikvereine und viele andere, zwei- bis dreitausend Menschen werden am 7.7. zusammen mit den Ensembles der JMS an 15 bis 20 Orten der Stadt Musik machen. *„Musik beflügelt Hamburg“*, und die Musikschule regt es an.

Die Jugendmusikschule engagiert sich für viele Musikrichtungen.

Seit 1983 gibt es bereits den „Popzweig“ mit den *Rock- und Jazzklassen*. Ausgebildet wird an allen Instrumenten der Rock- und Popmusik, und es gibt eine Bandschule. Beim *„Jamliner“* (siehe unten) geht es z.Zt. meist um HipHop. Eine Musicalklasse wird vorbereitet. Vor 5 Jahren hat die JMS die Initiative *JAZZyouNITES* mit begründet, die u.a. bereits zweimal das Festival *„Hamburg jazzt“* und zweimal den Wettbewerb *„Jugend jazzt“* durchgeführt hat.

Die JMS geht davon aus, dass hinter jedem Musikgeschmack soziale Gruppierungen stehen. *Die Jugendmusikschule möchte für alle sozialen Gruppierungen der Stadt da sein* - auch wenn die Arbeit in diesem breiten sozialen Spektrum nicht immer leicht zu machen ist. Ohne Zweifel gibt es da Probleme. Die Lehrkräfte haben in der Regel nicht die Ausbildung genossen, die nötig ist, um erfolgreich in einem „sozialen Brennpunkt“ arbeiten zu können. Hier gibt es Ausbildungsdefizite, hier wird den Lehrkräften viel zu viel persönliche Initiative abverlangt.

Die Ausbildungsstätten sollten mehr Nachwuchskräfte ausbilden, die für die Arbeit in einem breiten sozialen Spektrum motiviert und ausgebildet sind.

Die Jugendmusikschule versucht eine „Politik des Hingehens“.

Sie entwickelt Angebote für Stadtteile, aus denen traditionell keine Musikschulschüler kommen. Als sich im problembelasteten Hamburger Stadtteil *Neuwiedenthal* ein Junge das Leben nahm, weil er seit langem und scheinbar unentrinnbar von einer Jugendgang terrorisiert wurde und die Öffentlichkeit endlich alarmiert reagierte, entschied die JMS, auch zuständig zu sein. Die Musikschule richtete im *Haus der Jugend* Neuwiedenthal einen Bandworkshop ein. Einmal pro Woche sind seitdem drei Lehrkräfte der JMS vor Ort, geben kostenlosen Instrumental- und Bandunterricht. Das Projekt läuft seit über 4 Jahren und ist sehr erfolgreich.

Das Musikmobil *„Jamliner“*, ein ehemaliger Nahverkehrsbus, der in ein fahrbares Musik- und Aufnahmestudio umgebaut wurde, fährt in „Krisengebiete“ der Stadt. Es kommen Jugendliche, die meist noch nie ein Instrument in der Hand hatten. Unter Anleitung der Lehrer schreiben sie Texte und komponieren Songs, und wenn alles gut läuft, gehen sie mit einer CD in der Hand nach Hause, auf der ein Song ist, den sie im Bus selbst hergestellt haben.

Es gibt immer mehr Lehrkräfte, die mit hoher Motivation und viel Sachkenntnis in Förderschulen und mit Kindern verschiedenster Behinderungen Musikschulunterricht machen.

Die Jugendmusikschule geht vielfältige Kooperationen ein.

Die Kooperation mit den *allgemein bildenden Schulen* ist wie bei allen anderen Musikschulen Kernbereich der Arbeit. Das Instrumentalspiel in den Hamburger Schulen, die Schulorchester und Bands sind ohne die Zusammenarbeit mit der JMS kaum denkbar. Andererseits braucht die JMS den Musikunterricht der Schulen. Nur dort können alle Kinder und Jugendlichen für die Musik gewonnen werden, ohne das Schulfach Musik würden erheblich weniger Kinder zur Musikschule kommen.

Bisher fast einzigartig in Deutschland ist die Kooperation der JMS mit den neuen *„Verlässlichen Halbtagsgrundschulen“*. Musikschullehrkräfte gehen seit 1996 vormittags in die Grundschulen und unterrichten dort Elementare Musikerziehung, Rhythmik, Tanz, Singen, Elementares Musiktheater, verschiedene Instrumentalgruppen, z.B. Streicherklassen und Percussion, und seit kurzem auch Musiktherapie. Der Unterricht ist Bestandteil des Stundenplans und gebührenfrei. Der Schulträger will mit dieser Kooperation die Lücken bei der Versorgung der Grundschulkinder mit Musik schließen und die Musikangebote der Grundschulen vielfältiger und attraktiver werden lassen. Z.Zt. werden bereits rund 5800 Kinder von 48 Musikschullehrkräften in 63 Grundschulen unterrichtet.

Die Jugendmusikschule kooperiert mit anderen *Bildungseinrichtungen*, mit *Musikvereinen*, *Büchereien*, *Einkaufszentren* und *Kirchen*. Sie kooperiert mit dem Wettbewerb *„Jugend musiziert“*, in Hamburg auch mit der *„Beratungsstelle für besondere Begabungen“ (BbB)*. Sie kooperiert auch mit dem *„Verein zur Förderung der künstlerischen Ausbildung begabter Kinder und Jugendlicher mit Behinderungen“*.

Das Fach Musiktheater ist eine Kooperation mit der *Hamburgischen Staatsoper* und der *Hochschule für Musik und Theater*.

Gemeinsam mit den Verbänden der Privatmusikerzieher, mit dem *Deutschen Tonkünstlerverband (DTKV)*, und dem *Landesverband der Tonkünstler (LTM)*, werden Fortbildungen, Informationstage und Schnupperunterricht veranstaltet.

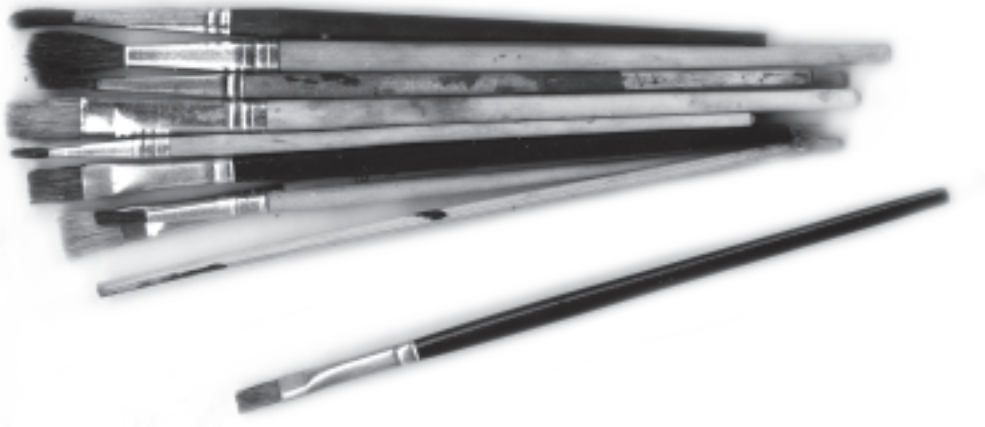
Der Bandworkshop in Neuwiedenthal findet in Kooperation mit dem dortigen *Haus der Jugend* statt. Die Erzieherinnen arbeiten mit.

Der bereits erwähnte *„Jamliner“* ist ein Kooperationsprojekt mit der *Hamburger Hochbahn AG* (U-Bahnen und Linienbusse), mit dem *Hamburger Ausbildungszentrum* und mit den *Verkehrsbetrieben Hamburg Holstein*. Einmal pro Jahr veranstaltet die JMS den *„Jazztrain“*, eine Kooperation zwischen JMS, *Hamburger Hochbahn*, *Landesmusikrat Hamburg*, *Kulturbehörde* und *Deutscher Phono-Akademie*. Ein U-Bahn-Zug fährt mehrere Stunden lang im Kreis um den Stadtkern, und in jedem Waggon wird live Jazzmusik gespielt. Der Andrang der Hamburgerinnen und Hamburger ist groß.

Wolfhagen Sobirey

FOTO: WOLFHAGEN SOBIREY

Malworkshop mit
Peter Paulwitz-Matthäi



Warum wollen wir eine Jugendkunstschule werden?

Jugendkunstschulen fördern neben dem Umgang mit Musik auch den Umgang mit anderen Künsten, mit Bildender Kunst, Darstellendem Spiel, Literatur, Film, Video, Multi-Media. Sie ermöglichen den Kindern und Jugendlichen über die Musik hinaus eine ganzheitlichere, künstlerisch und sinnlich umfassendere Bildung und Ausbildung. Das kulturelle Handeln der Menschen wird vielfältiger und intensiver.

Da z.Z. die meisten Angebote ästhetischer Erziehung in den staatlichen Schulen zurückgehen, ist die Diskussion um *Jugendkunstschulen* stark in den Vordergrund getreten. Wie es aussieht, kann nur so der fortschreitenden Marginalisierung der ästhetischen Fächer in den Schulen, dem drohenden Rückgang an ästhetischer Bildung und dem Verlust eines bewussten, aktiv-gestaltenden Freizeitumgangs mit Kultur Einhalt geboten werden.

Sehr beliebt sind *Orientierungskurse für Vorschulkinder*, in denen verschiedene Künste nebeneinander oder nacheinander angeboten werden. Hier erhalten Kinder nicht nur ästhetisch umfassende Anregungen für die Persönlichkeitsentwicklung, sie können sich anschließend auch begründeter für die Beschäftigung mit der einen oder der anderen Kunstsparte entscheiden.

Gesellschaft und Schule sind stark von *Verkopfung* und *Entsinnlichung* geprägt. Das wird allgemein bedauert. Kinder kommen aber noch mit allen Sinnen auf die Welt, möchten alle Sinne aktiv ausleben. Sie lernen und entwickeln sich auch besser, sprich ganzheitlicher, wenn sie es mit allen Sinnen tun können. Eine ästhetisch vielseitige Bildung und Erziehung begegnet mit ganzheitlichen Erfahrungs- und Lernangeboten wirksam der Verkopfung.

Wichtiger als je zuvor ist heute auch der *soziale Aspekt* der Künste. Sie geben nicht nur die Möglichkeit zum notwendigen Selbstausdruck, sie schaffen auch Verständnis, entwickeln Kontakt zu anderen Menschen bzw. zur gesamten Umwelt. Der Umgang mit Künsten stellt Beziehungen her, wirkt damit den Vereinzelungs- und Entsolidarisierungstendenzen des heutigen gesellschaftlichen Lebens entgegen.

Wird auch der Umgang mit weiteren Kunstsparten angeboten, können Kinder und Jugendliche erreicht und gefördert werden, die nicht so sehr die Musik, sondern eher die *anderen Künste* bevorzugen. Es ist von der Sache her nicht zu begründen, warum es in Deutschland in der Regel nur kommunale / staatliche Musikschulen gibt, nicht auch Kunst-, Theaterschulen und andere. Die anderen Künste sind für die kulturelle Entfaltung der Menschen und ihrer Persönlichkeit gleichwertig. Insbesondere die visuellen Künste haben einen der Musik durchaus vergleichbaren Stellenwert.

Da andere Künste oft leichter zugänglich sind als die Musik, bei der häufig erst Anschaffung und Erlernen eines Instruments Voraussetzung sind, können mit einer *Jugendkunstschule* Kinder und Jugendliche angesprochen werden, die bisher nicht für kulturelles Tun zu erreichen waren oder die aus sozialen Zusammenhängen kommen, in denen es nicht Tradition ist, dem Kind eine kulturelle Betätigung anzubieten. Das heißt, mit einer *Jugendkunstschule* wird die Stadt ein breiteres soziales Spektrum erreichen.

WS

FOTO: MARGIT WERBINEK

Malen als kreatives Erlebnis mit sich selbst und in Gemeinschaft: hier wird visueller Spaß zur Gruppenerfahrung und die eigene Phantasie zum echten Bild-dokument.

Klassenorchester und Instrumentalunterricht

Zur Diskussion über das stets virulente Thema hatten sich je vier Vertreter der Schulmusik und des Instrumentalunterrichts getroffen mit dezidierten Meinungen, die in jahrelanger musikpädagogischer Praxis gewachsen und begründet waren.
Aber auch akute Fragen an die Kollegen von der jeweils anderen Seite standen auf dem Programm, wobei sich eines ganz schnell und unübersehbar herausstellte: die anwesenden Musiklehrer beider Bereiche sind „Überzeugungstäter“. Sie vertreten zwei Seiten ein und derselben Sache. Ihnen liegt ihre Arbeit sehr am Herzen, woraus folgt, dass solche Vollblutpädagogen leiden, wenn die ihnen anvertraute Aufgabe, nämlich Musik in die Herzen ihrer Schüler zu pflanzen, nicht gut gelingt.
An sich ist das Klassenorchester dazu eines der besten Mittel, darüber waren sich alle einig.
Dennoch ergeben sich in der Praxis Schwierigkeiten, die der Lösung bedürfen.

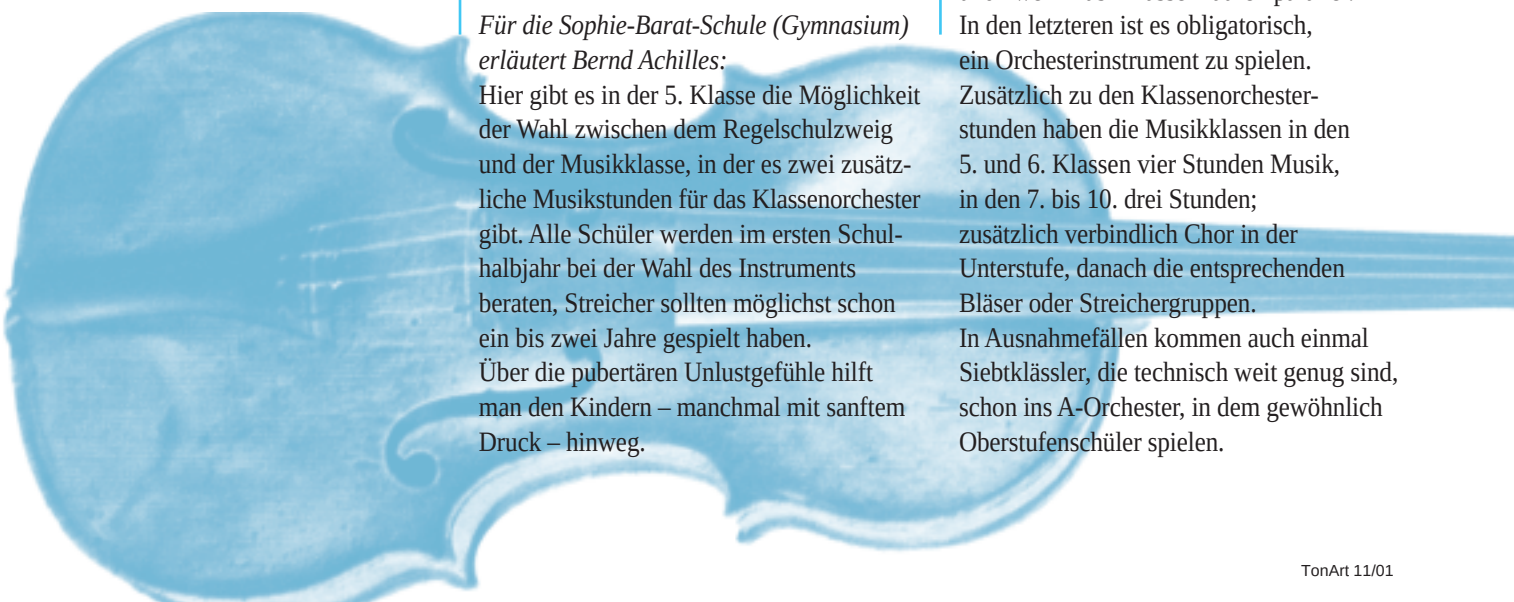
Anwesend waren: Helga Detel-Seyffarth (Albert-Schweitzer-Gesamtschule), Barbara Kralle (JMS, Geige), Ulla Maiwald-Kloevekorn (JMS, Oboe), Bernd Achilles (Sophie-Barat-Schule), Christian Böhme (JMS, Geige), Thomas Hamborg (Gymnasium Oldenfelde), Wolfgang Kruse (JMS, Oboe), Manfred Richter (Albert-Schweitzer-Gymnasium).

Helga Detel-Seyffarth erklärt das Konzept der Albert-Schweitzer-Schule (Gesamtschule):
Die Eltern verpflichten sich, die Kinder ein Orchesterinstrument lernen zu lassen. Die Klassenorchester bleiben von der 1. Grundschulklasse bis zum Abschluss der 10. Klasse zusammen. Das Zusammenspiel ist Ziel und Erfüllung des Musizierens. „Deshalb beginnt die Schule gleich mit den Klassenorchestern, damit die Kinder wissen, wofür sie üben, selbst wenn sie noch leere Saiten streichen. Das soll Ihnen helfen, die Übedisziplin aufzubringen, die sie ja schon als kleine Menschenkinder leisten müssen.“
Kritik am eigenen System:
Über den Zeitraum von zehn Jahren ergeben sich durch Fluktuation, abweichende Interessen und unterschiedliche Begabungen Divergenzen, die in Spielgruppen, die nach instrumentalen Gesichtspunkten (Können und instrumentationstechnische Eignung) zusammengestellt sind, besser zu lösen wären. Das Beispiel von einer Bassflöte neben 4 Saxofonen in einer Klasse demonstriert das Problem.

Für die Sophie-Barat-Schule (Gymnasium) erläutert Bernd Achilles:
Hier gibt es in der 5. Klasse die Möglichkeit der Wahl zwischen dem Regelschulzweig und der Musikklasse, in der es zwei zusätzliche Musikstunden für das Klassenorchester gibt. Alle Schüler werden im ersten Schulhalbjahr bei der Wahl des Instruments beraten, Streicher sollten möglichst schon ein bis zwei Jahre gespielt haben.
Über die pubertären Unlustgefühle hilft man den Kindern – manchmal mit sanftem Druck – hinweg.
Da gibt’s aber kein Schimpfen.
Achilles sieht dabei in erster Linie das soziale Lernen, weniger die musikalische Ausbildung. Auch den Lehrerkollegen der Sophie-Barat-Schule, die nicht Musik unterrichten, ist es sehr wichtig, dass ein Schüler sich im Klassenorchester zurechtfindet.

Thomas Hamborg kommt vom Gymnasium Oldenfelde:
Dort beginnt es wie in der Sophie-Barat-Schule. Allerdings trennt man nach der sechsten Klasse, wenn durch die Fremdsprachenwahl ohnehin verschiedene Kurse entstehen, die Bläser von den Streichern, um instrumentengerechter musizieren zu können. Wenn ein Saxofon einen wahren „Friedhof“ von Kreuzen vor sich hat, um mit einer Geigerin der ersten Griffart zusammen spielen zu können, macht das keinen Sinn. Dennoch muss fast jedes Stück speziell arrangiert werden, weil es kaum gedruckte Noten gibt, die dem unterschiedlichen technischen Können der Schüler und der instrumentalen Zusammensetzung der Gruppe gerecht werden. Das erfordert sehr viel Vorbereitung. Hamborg hat klar die Erfahrung gemacht, dass das Angebot der Musikklassen von Schülern und Eltern gern und dankbar angenommen wird.
Das Musizieren bekommt auf diese Weise einen viel tieferen Sinn und hat eine größere Bedeutung im Leben der SchülerInnen.

Das Albert-Schweitzer-Gymnasium, für das Manfred Richter spricht,
ist vierzügig, d. h. zwei gewöhnliche und zwei Musikklassen laufen parallel. In den letzteren ist es obligatorisch, ein Orchesterinstrument zu spielen. Zusätzlich zu den Klassenorchesterstunden haben die Musikklassen in den 5. und 6. Klassen vier Stunden Musik, in den 7. bis 10. drei Stunden; zusätzlich verbindlich Chor in der Unterstufe, danach die entsprechenden Bläser oder Streichergruppen.
In Ausnahmefällen kommen auch einmal Siebtklässler, die technisch weit genug sind, schon ins A-Orchester, in dem gewöhnlich Oberstufenschüler spielen.



Ulla Maiwald-Kloevekorn (JMS),
deren Idee es war, die Diskussion ins Leben zu rufen, stellt folgende Fragen an die Schulmusiker:
1.Was tun wir mit einem Schüler, der eines Tages – aus welchen Gründen auch immer – feststellt, dass Musik nicht „seine Sache“ ist?
2. Wie sorgen wir für eine schülergerechte Einrichtung der Orchesterstimme?
3. Wie vermeiden wir Über- oder Unterforderung von Schülern, die sich durch das unterschiedliche Könnensniveau ergeben?

Wolfgang Kruse (JMS)
stellt fest, dass in vielen Fällen die anfängliche Begeisterung fürs Klassenorchester mit der Zeit verschwindet.
Er beobachtet, dass zu Beginn aus instrumententechnischer Unkenntnis häufig eine Überforderung der Schüler stattfindet, später oft eine Unterforderung.

Barbara Kralle (JMS)
hat von vielen ihrer Schüler gehört, wie wichtig ihnen das gemeinsame Musizieren ist. Unterschiedliches Könnensniveau müsste aber ausgeglichen werden, da gerade engagierte und gute Instrumentalschüler sonst auf Dauer die Lust am Musizieren in der Klasse verlieren. Hier sollten Schule und Instrumentalpädagogen der JMS gemeinsame Regelungen für die einzelnen Schüler verabreden. Dies fehle bisher.

Christian Böhme (JMS)
gibt Geigenunterricht in zwei Schulen (Friedrich-Ebert-Gymnasium und Albert-Schweitzer-Gymnasium), die Musik als Hauptfach haben.
Er ist dankbar, dass mit dem Klassenorchester der musikalischen Ausbildung eine wichtige Komponente hinzugefügt wird, die der Einzelunterricht nicht leisten kann. Auch er bedauert die gelegentlich schlechte Einrichtung der Orchesterstimmen und bittet um mehr Zusammenarbeit.
Sein Angebot, Noten vor der ersten Probe einzurichten, würde nur manchmal angenommen. Ein Problem sieht er, wenn Schüler sich in der 8. oder 9. Klasse vom Instrumentalunterricht abmelden und auf diese Weise das musikalische Niveau des Klassenorchesters belasten.
Dieses Phänomen ist den Schulmusikern bekannt. In der Albert-Schweitzer-Schule, die ja keinen Regelschulzweig führt, gibt es keine Ausweichmöglichkeiten.

Manfred Richter befürwortet in solchen Fällen das Ausscheiden aus einer Musikklasse, da die Freude am Musizieren und damit das Gelingen der Orchestergemeinschaft ganz wesentlich von der musikalischen Qualität abhängt.

Für *Thomas Hamborg* hat die Kompetenz des Schulmusikers bei der Behandlung der Orchesterinstrumente Priorität.
Nur-Pianisten seien hier fehlbesetzt.

Dem widerspricht *Helga Detel-Seyffarth*.
Ihre Fächer sind Gesang, Klavier und Flöte. Die Noten ließe sie sich gerne von Fachleuten einrichten, und im Laufe der Jahre habe sie für Streichinstrumente ein gutes Gefühl entwickelt, so dass sie, ohne selbst eins spielen zu können, wisse, worauf es ankomme. Es sei entscheidend, Begeisterung für die Musik zu vermitteln; das sei nicht abhängig davon, ob man geigen könne.

Dies unterstützt *Bernd Achilles*.
Es komme auf die Bereitschaft der Schulmusiker an, sich weiterzubilden. Wenn einer gutes musikalisches Handwerkszeug mitbringe und sich von Spezialisten auf ihrem Instrument helfen lasse, dann „kommt der Rest“. Er beklagt die Unwilligkeit mancher Schüler, die Stimmen mit ihren Instrumentallehrern zu üben. Im Übrigen nutze er auch immer die Kenntnisse von fortgeschritteneren Schülern.
Dies sei wertvolles soziales Lernen.

Thomas Hamborg appelliert an die InstrumentallehrerInnen, ihren Schülern klar zu machen, dass es auch Spaß bringen könne, im Klassenorchester weniger schwere Musik als im Instrumentalunterricht zu spielen, quasi vom Blatt.

Nach Manfred Richters Erfahrung lässt sich dem Unterforderungssyndrom leicht entgegenwirken, wenn man das Klassenorchester in regelmäßigen Abständen als Forum für Vorspiele nutzt, in denen die Stücke aus dem Instrumentalunterricht den Kameraden zu Gehör gebracht werden. In der Sophie-Barat-Schule werden auf diese Weise die Weihnachtskonzerte gestaltet.

Was man allerdings mit „Senkrechtstartern“ macht, die sich, wenn sie ins Klassenorchester kommen, langweilen, bleibt unbeantwortet. Die soziale Komponente kann auf die Dauer die musikalische nicht ersetzen.

Ulla Maiwald-Kloevekorn befürwortet die Anwesenheit von Musiklehrern beim Einschulungsgespräch, damit Eltern in jedem Fall auch von Musikfachlehrern beraten und von Anfang an auf das Thema Üben hingewiesen werden.

Manfred Richter hält es für wichtig, musikalische Standards zu setzen und sie auch dem politischen Willen gegenüber zu behaupten. Musik als ein wesentliches Stück Lebensqualität brauche Niveau!

Christian Böhme schlägt den Schulmusikern vor, in regelmäßigen Abständen Bläser- und Streicherkollegen zu Fachproben hinzuzuholen. Die Idee wird allgemein begrüßt, die Vertreter der JMS kündigen an, hier ein Angebot zu entwickeln.

Ulla Maiwald-Kloevekorn fasst zusammen: es herrsche Übereinstimmung, dass das Klassenorchester ein wertvolles Instrument der Musikpädagogik sei. Es könne möglicherweise noch besser werden, wenn Schulmusiker und InstrumentallehrerInnen besser und häufiger zusammenarbeiten. Daraus ergibt sich:
Aufeinander zugehen und den Kontakt aktiv suchen!

Bevor Sie, lieber Leser, zu zählen beginnen, verraten wir Ihnen lieber gleich, dass hier 81 Gesichter unserer KollegInnen des Stadtbereichs Mitte abgebildet sind . . .

Ab durch die Mitte…

Der Stadtbereich Mitte stellt sich vor

Ganz Hamburg spricht von dem „Haus der schrägen Wände“ am Mittelweg 42. In diesem Gebäude befindet sich neben der Schulleitung und der Verwaltung der Jugendmusikschule auch die Zentrale des Stadtbereichs Mitte.

Mit 92 Lehrkräften und ca. 1600 Schülerinnen und Schülern ist dieser Stadtbereich der größte der Jugendmusikschule. Er umrahmt „musikalisch“ die Alster: von St. Georg über Altstadt, Neustadt, Eimsbüttel, Harvestehude, Hoheluft, Eppendorf, Winterhude Süd, Barmbek-Süd über Uhlenhorst nach Hohenfelde.
In 24 allgemein bildenden Schulen findet hier der Unterricht der Musikschule statt. Die meisten SchülerInnen werden in den Schulen Kaiser-Friedrich-Ufer, Schottmüllerstraße, Gesamtschule Eppendorf, Katholische Sophienschule in Barmbek-Süd, Wilhelmgymnasium und in unserer Zentrale im Mittelweg unterrichtet.
In fast allen Stadtteilen gibt es als besondere Unterrichtsangebote die *Tanzklassen* für Kinder und Jugendliche. Immer wieder werden unsere Veranstaltungen durch die Tanzbeiträge dieser Klassen zu „farbenfroh bewegenden“ Erlebnissen.
Rhythmik und *Elementare Musikerziehung* werden wohnortnah in nahezu allen Stadtteilen für 4 - 6 jährige Kinder unterrichtet.
In Eppendorf leitet Regine Orlop in der Schule Schottmüllerstraße außerdem weiterführende Rhythmikklassen, aus denen auch Schülerinnen der nun schon über die Grenzen Hamburgs hinaus bekannten Truppe „*status mimus cocolorus*“ kommen.
Für den Groove im Stadtbereich Mitte ist der *Rock- und Jazz-bereich* zuständig, der seit 18 Jahren unüberhörbar mit E-Gitarren, Keyboard, Jazzklavier, Pop-Gesang, Saxofon, Bass und Schlagzeug neue Impulse in den Musikschul-alltag bringt. Aus unserer *Bandschmiede* sind schon einige Formationen mit öffentlichen Erfolg hervorgegangen.
Seit zwei Jahren gibt es auch eine *Bigband*. Sie wird von Michael Leuschner geleitet (siehe Seite 26).
Ein Hauch von Afrika zieht durch die Räume, wenn Lisa Kellen-donk mit ihren *Djembégruppen* trommelt. Beim großen *KinderSingen* der Jugendmusikschule zogen sie schon oft das Publikum in ihren Bann. Die brasilianische Antwort darauf ist der *Maracatu*, präsentiert von der Gruppe „Nation Stern der Elbe“, gegründet von Jader Cysneros, jetzt unter der Leitung von Dirk Iwen und Philip Schmidt. Die Tänzerinnen und Tänzer in ihren farbenprächtigen Kostümen und die einheizenden Rhythmen der Trommler und Percussionisten sind nicht nur bei unseren Großveranstaltungen eine Attraktion.
Auch das Singen gewinnt im Stadtbereich Mitte mehr und mehr an Bedeutung. Besonders erfreulich ist das große Interesse an unserer *Chorschule*. Seit 1992 gibt es den *Neuen Knabenchor Hamburg*, der von Brigitte Siebenkittel geleitet wird und außerhalb der Jugend-musikschule und auch außerhalb Hamburgs durch viele Konzerte von sich Reden macht. Frau Siebenkittel konnte auch dafür

gewonnen werden, mit zwei weiteren Lehrkräften am Mittelweg einen Mädchenchor zu gründen. Jeden Montag wird mit den 4 - 14 jährigen Mädchen fleißig geprobt, und wir sind schon auf das erste öffentliche Konzert gespannt. Um den Nachwuchs dieser Klassen sicherzustellen, wird es ab April erstmals am Vormittag ein Angebot für *Kleinkinder ab 18 Monaten* geben, die gemeinsam mit ihren Vätern oder Müttern singend auf musikalische Entdeckungsreisen gehen können.

Eine große Bereicherung, nicht nur für den Stadtbereich Mitte, sind die *Kinderopern*, die unter der Leitung von Angela Kirsch-Arp auf die Bühne gebracht werden. Mit verschiedenen Musiktheaterprojekten werden Kinder und Jugendliche fächerübergreifend in ihrer Kreativität gefördert.

Endlich haben in der neuen Zentrale auch unsere *Streicherensembles* und *Orchester* ein richtiges Zuhause gefunden.

Noch nicht so geübte Spieler haben donnerstags die Möglichkeit, mit anderen Streichern zusammen zu musizieren:

So macht Musik viel mehr Spaß!

Aber auch fortgeschrittenere Schüler finden hier das richtige Ensemble oder sogar ein Orchester, in dem sie mitspielen können, denn das *Kinderstreichorchester der Staatlichen Jugendmusikschule* (Marianne Petersen), das *Jugendorchester* Mitte (Marius Bazu) und das *Kleynjans-Ensemble* (Gitarren und Percussion, Tilman Hübner) proben in unserem „ungewöhnlichen Musiktempel".

Der lichtdurchflutete, einladende „kleine Studiosaal" ist für viele ein Ort des inspirierten Probens geworden. Als Angebot für die gesamte Jugendmusikschule treffen sich am Mittelweg auch die Schüler der *Förderklasse* und der *Studienvorbereitenden Ausbildung*. Auf hohem Niveau wird hier Musiktheorie als Handwerk für bevor-stehende Berufspläne gelehrt.

Die *Komponisten* Burkhard Friedrich, Arvid Ong und Thilo Jaques haben ihre Bleibe in der sogenannten „Erbse" gefunden.

Fällt es ihren Schülerinnen und Schülern womöglich in einem architektonisch besonderen Raum leichter, musikalische Gedanken zu entwickeln und damit zu experimentieren?

Einen ganz hohen Stellenwert hat die *Musiktherapie* im Stadtbereich Mitte. In zwei speziell dafür ausgestatteten Räumen widmet sich Gisela Peters intensiv den Kindern und Jugendlichen, die aufgrund ihrer persönlichen oder familiären Situation oder körperlich-seelischen Verfassung Unterstützung brauchen.

Das *Instrumentenkarussell*, in anderen Stadtbereichen schon länger erfolgreich, soll sich demnächst auch in Mitte „drehen".

Verschiedene Instrumente werden für eine begrenzte Zeit im Gruppenunterricht vorgestellt, um Kindern die Entscheidung bei der Instrumentenwahl zu erleichtern.

In Zukunft möchten wir noch mehr Konzerte und Schülervorspiele *fächerübergreifend* zu besonderen Themen anbieten. Durch die verstärkte Zusammenarbeit der Stadtbereiche untereinander und die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (z.B. der Kinderbücherei Kolibri) möchten wir neue Wege der *musikalisch-ästhetischen* Förderung ermöglichen.

Thomas Arp,
Leiter des Stadtbereichs Mitte

. . . wenn Sie, lieber Leser, allerdings der Meinung sind, dass damit alle KollegInnen vertreten sind, irren Sie sich. Zur Zeit sind 92 Fachkräfte im Stadtbereich Mitte tätig – mehr als Sie hier sehen . . .

& Heute schon komponiert?

Bilder werden von Malern gemalt,
Bücher von Schriftstellern geschrieben,
Häuser von Architekten gebaut.
Musik wird von Komponisten komponiert:
Sie denken sich Musik aus, überlegen,
wie sie klingen soll und schreiben sie als
Noten auf.

Unsere Welt ist voll von Musik:
Im Konzertsaal, in der Disco, auf Festivals, sogar in Kaufhäusern und der U-Bahn. Ob Jazz, Pop, Rock oder Klassik, diese Vielfalt von Musik wird ständig komponiert und gespielt. Aber wie geht das: „Komponieren“?

Komponieren ist ein Spiel mit Tönen.
Jeder kann lernen, Musik aufzuschreiben und Töne zusammenzusetzen, sogar ohne selbst ein Instrument spielen zu können. Voraussetzung ist lediglich die Lust darauf, etwas Eigenes zu erfinden und nicht nur fertige Musik nachzuspielen. So eine Erfindung kann eine kleine Melodie, ein Rhythmus, ein Klang oder sogar ein ganzes Musikstück sein. Der Einfall kann auf dem Notenpapier, durch das Wiederholen am Instrument oder mittels Vor-sich-hin-Singen festgehalten und weitergesponnen werden. Oft wird das Aufgeschriebene dann wiederholt, ergänzt, teilweise gestrichen und verändert, bis es für den Komponisten/die Komponistin fertig ist. Im Unterricht helfen wir den SchülerInnen, ihre Ideen weiter zu entwickeln und eine Struktur zu finden.

Eine Komposition braucht eine Struktur, eine Ordnung, die das Stück zusammenhält und bewirkt, dass die Töne nicht heillos durcheinander klingen. Im Kompositionsunterricht behandeln wir unter Musiktheorie und Musikanalyse die Gesetze oder Regeln dieser Struktur. Wer hat sich die Gesetze eigentlich ausgedacht, sind sie immer gleich geblieben und herrschen in der Pop- und Rockmusik andere Regeln als in der klassischen Musik?
Diese und andere Fragen werden im Unterricht beantwortet und führen zu einem tieferen Verständnis der Musik.
Ganz unerwartet kann einem während des Musizierens ein Licht aufgehen, wie das Musikstück entstanden und zusammengesetzt ist. Das Ergebnis ist verblüffend: Durch das Verstehen fällt das Spielen der Musik leichter.

Wer sich mit dem Aufschreiben seiner musikalischen Einfälle schwer tut, ist beim Improvisieren gut aufgehoben. Jede(r) kann improvisieren, ganz frei, oder zu Bildern oder Geschichten.
Hier entstehen die Ideen spontan beim Musizieren, allein oder mit anderen. Wie bei einem Gespräch reagieren die Spieler aufeinander und „komponieren“ gemeinsam ein Stück.

An der JMS wird Kompositionsunterricht als Hauptfach (Einzelunterricht), als Ergänzungsfach (Einzel- und Gruppenunterricht) oder als Studienvorbereitende Ausbildung (Gruppenunterricht) angeboten. Diverse Konzerte und Veranstaltungen der JMS bieten unseren jungen KomponistInnen ein ideales Forum, ihre geschriebenen oder improvisierten Stücke vorzutragen.
Wer gleich einsteigen möchte in den Kompositionsunterricht, kann sich den JMS-Info-Flyer für Komposition zusenden lassen, sich telefonisch informieren bei Burkhard Friedrich (Fachkoordinator), Tel: 439 08 83, (mail:friedrich@hansenet.de), oder sich gleich zum Unterricht anmelden.

Wer erst einmal probieren möchte, wie das alles so geht, kann an Schnupperworkshops des Komponisten Arvid Ong teilnehmen:

mittwochs, 16.05., 30.05., 13.06., 27.06. und 11.07.2001, jeweils von **17.00 - 19.00 Uhr** *in Raum 1.04 der JMS-Zentrale.*

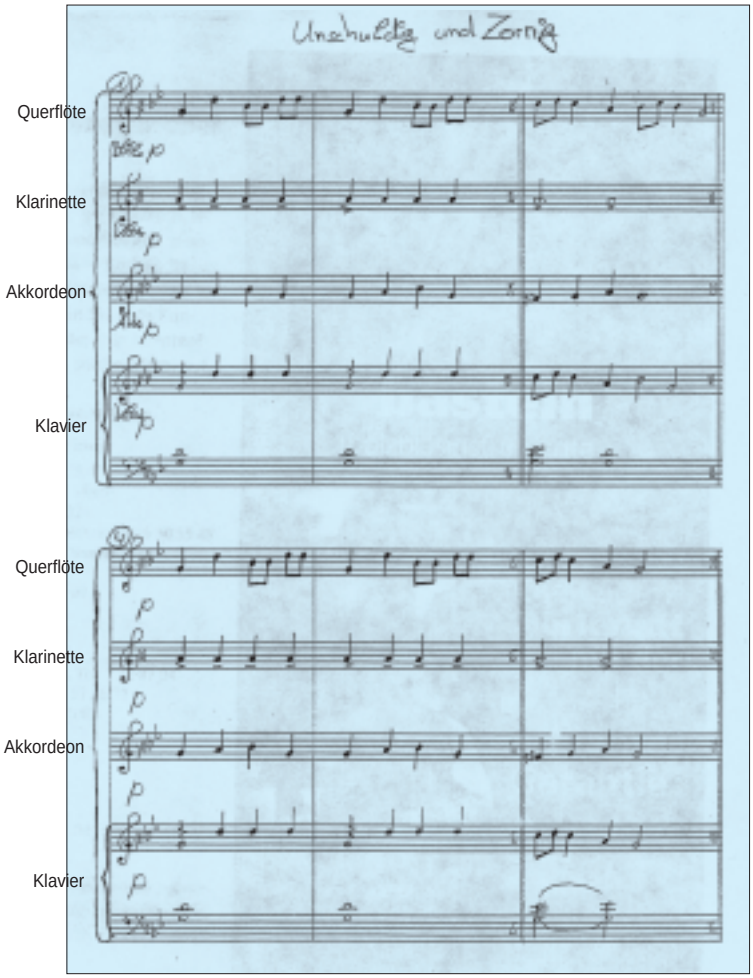
Die Teilnahme an diesen Workshops ist kostenlos und für jeden offen.
Es gibt keinerlei Voraussetzungen, nicht einmal die, ein Instrument zu beherrschen. Die elementaren Grundlagen des Komponierens – Pop, Jazz, Klassik etc. – werden vermittelt und gemeinsam wird an kleinen Stücken gearbeitet.

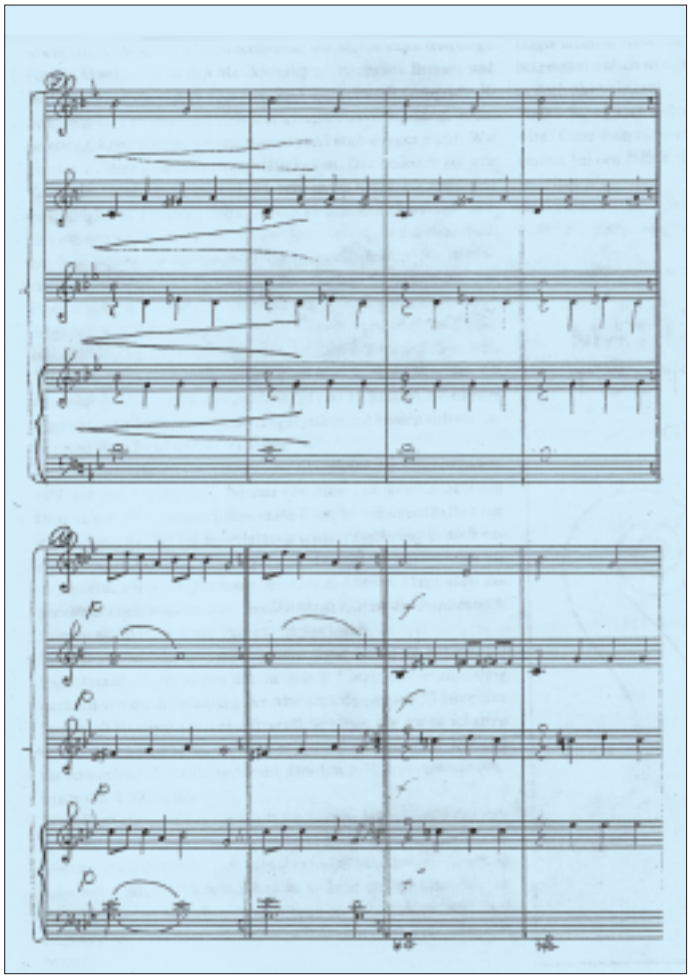
Alle Interessierten wenden sich bitte an Arvid Ong, Tel: 540 89 91.

Schülerkomposition von Frauke Grenz (12 Jahre)

„Unschuldig und Zornig“

für präpariertes Klavier, Akkordeon, Klarinette und Blockflöte





Für die Präparierung eines Klaviers
werden Gegenstände zwischen die Saiten gesteckt,
gefädelt oder geklemmt;
dadurch klingen diese Töne anders:
knisternd, scheppernd oder dumpf.

Frauke Grenz schreibt für ihre Komposition
„Unschuldig und Zornig“ folgende Präparierung vor:

dis', d', c' - Backpapier (knisternd);
b, a, g - Filz (dumpf);
e, c, Fis - Kork (dumpf);
A, G, Dis, D - Flummi (dumpf)
E - Bambus (scheppernd)

Nach dem Erfolg der Uraufführung
am 13.07.2000 wurde „Unschuldig und Zornig“
am Tag der offenen Tür am 17.11.2000
in der neuen JMS-Zentrale
noch einmal aufgeführt.

Die Künste trafen sich: ImproVision

IMPROVISATION UND VISIONEN

Standards, Soul und Bossa Nova in verschiedenen Formationen, für „Unerfahrene“ genauso spannend das Schlagen und ImproVisieren am Klavier.

FOTOS: PETRA HAHN

Im Stadtbereich Wandsbek-Horn fand sich am Sonntag, dem 18.2., die Gelegenheit zum selbstvergessenen Abtauchen in die Welt der Phantasie, des Klangs, des zeitgleichen Hörens und intuitiven Gestaltens.

Aus den Anmeldungen zu diesem ganztägigen Kurs setzten sich vier homogene Gruppen zusammen. Torsten Aldag, Jazzpianist mit klassischer Ausbildung, leitete die Jazz-Improvisation einer 7-köpfigen Band (Sängerin, fl, tr, g, b, p, dr) mit Standards, Soul und Bossa Nova. Tragender Kern der Band war ein eingespieltes Trio (fl, g, p). Den Unerfahreneren wurden zunächst einfachere Gestaltungsmittel wie die blues-scale an die Hand gegeben.

Spannende Geschichten: fünf 10-13jährige brachten eigene oder selbst ausgesuchte Texte als Grundlage für Mini-Melodramen mit. Die Kompositionslehrerin Dorothea Hinzpeter stellte Sprecher und Musiker zu einem das Melodram musikalisch inszenierenden Ensemble zusammen. Der Phantasie standen neben der Klangwelt des Klaviers auch die der Geige und des Saxofons zur Verfügung.Vier Fünftklässler einer VHGS-Klasse erzeugten als Percussions-Ensemble unter der Leitung von Ulf Matz nach einer grafischen Notation eine Sturmflut. Aus dem Rieseln des Sandes, der flimmernden Hitze und dem Sirren einer Fliege setzt sich das Bild der Wüste zusammen. Aus dem Erlebnis der verschiedenen Sinnes-eindrücke heraus wiederum lässt sich eine freie Improvisation initiieren, die die Wüste nicht beschreibt, sondern wie eine Filmmusik belebt. Mike Rutledge („String Thing“) konnte zusammen mit fortgeschrittenen Geigern, Cellisten und Gitarristen faszinierende filigrane Klangmuster erzeugen.

Die suggestive Kraft so entstandener „Kompositionen“ übertrifft mühelos die Wiedergabe emotional und technisch nicht wirklich bewältigter Notentexte. *PH*

+ E + l + e + c + t + r + o + n + i + c + s + + + p + l + u + s +

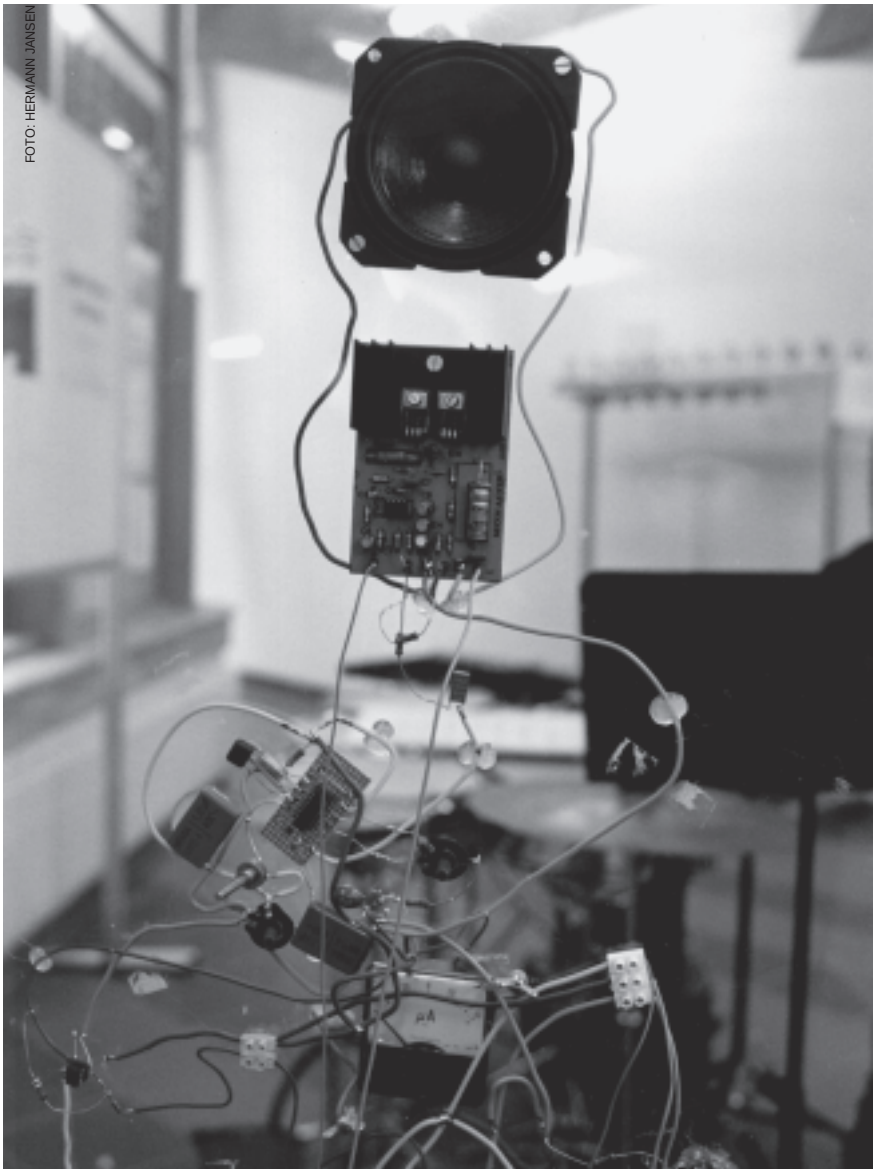


FOTO: HERMANN JANSEN

IMPROVISATIONS- UND KOMPOSITIONS-WORKSHOP

mit Hans Schüttler und Arvid Ong

Alle InstrumentalschülerInnen sind herzlich eingeladen, an zwei Wochenenden im Juni erste Erfahrungen im Komponieren und Improvisieren am eigenen Instrument mit elektronischen Klangerzeugern zu machen.

Der Workshop vermittelt den praktischen Umgang mit elektronischen Klangerzeugern und den Spaß am Experimentieren und Komponieren mit ungewöhnlichen (elektronischen) Klängen. Nach einer Einführung über elektronische Klangerzeugung gibt es viel Gelegenheit zum *Experimentieren, Komponieren, Improvisieren und gemeinsamen elektronischen Musizieren.*

Die Ergebnisse werden am 6.7. im ZeitZeichen Konzert und am 7.7. bei „Musik beflügelt Hamburg“ aufgeführt.

- Neue Elektronische Musik
- Fette Analogsounds
- Wabernde Blockflöten
- Modulierte Bratschen

Anmeldecoupon ausfüllen, ausschneiden und absenden

ANMELDUNG ZUM KOMPOSITIONSWORKSHOP

+ E + l + e + c + t + r + o + n + i + c + s + + + p + l + u + s +

vom 29.6. bis 1.7.2001 und am 6.7. / 7.7.2001

Anmeldeschluss: 25.5.2001

Workshop:
29.6.2001 nachmittags bis 1.7.2001 ganztägig in der JMS, Mittelweg 42

Konzerte:
6.7.2001, 19 Uhr 30, „ZeitZeichen“ - „electronics plus“, Patriotische Gesellschaft
7.7.2001, nachmittags, „Musik beflügelt Hamburg“, JMS, Mittelweg 42

Verbindliche Anmeldung bitte an:
Staatliche Jugendmusikschule, Mittelweg 42, 20148 Hamburg
z.Hd. Herrn Burkhard Friedrich - Information und Fax: 040 / 439 08 83

Name

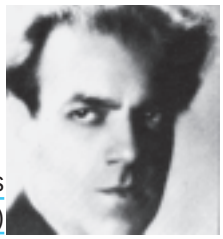
Adresse

Alter

Instrument

Unterschrift

Bach und ich



Heitor Villa-Lobos (1887 - 1959)

und Johann Sebastian Bach, Buenos Aires im 20. Jahrhundert und der barocke Fürstenhof in Köthen: wo gibt es hier eine Verbindung? Das Lehrerkonzert am 11.11.2000 im Kammermusiksaal der JMS-Zentrale am Mittelweg zeigte eindrucksvolle und spannende Bezüge auf.

LEHRERKONZERT am 11.11.2000 – Bach & Villa-Lobos

Der brasilianische Nationalkomponist Villa-Lobos war ein großer Bach-Verehrer und soll gesagt haben: „Es gibt nur zwei große Komponisten auf der Welt: Bach und ich!“ Und so widmete er ihm seinen Zyklus „Bacchianas Brasileiras“ mit neun sehr unterschiedlichen Werken, deren Besetzungen vom Solo-Piano bis hin zu Chor und Orchester reichen.

Bei näherer Betrachtung finden sich weitere Entsprechungen zu Bach: z.B. das häufige Umarbeiten eigener Kompositionen zu neuen Werken, der präludienhafte Charakter vieler Stücke und ein gesundes Selbstbewußtsein als Komponist.

Auf der anderen Seite hat J.S. Bach die hochentwickelte Kompositionskunst seiner Zeit zur Vollendung gebracht, während sich Villa-Lobos „zeit seines Lebens nie mit besonderem Ehrgeiz um das Erlernen des traditionellen, musikalischen Handwerkszeug gekümmert hat“, wie seine Biographin Lisa M. Peppercorn vermerkt.

So wurde er 1923 mit einem Staatsstipendium nach Paris geschickt, um von der europäischen Elite zu lernen. Dort angekommen, sagte er aber: „Ich komme nicht, um hier zu studieren, sondern um zu zeigen, was ich geschrieben habe!“

In unserem Konzertprogramm wurden Werke beider Komponisten gegenübergestellt, wobei zunächst die Vielfalt der Besetzungen auffiel: solistische Beiträge (Cello, Gitarre, Klavier) und Sopran mit Cello-Ensemble in der Bacchianas Brasileiras Nr.5 setzten die Eck-punkte, zwischen denen Duo-, Trio- und Sextettbesetzungen zu hören waren.

Unter den Instrumenten fielen besonders die Harfe und die Celesta auf, für deren Leihgabe wir der Hamburger Musikhochschule auf diesem Wege nochmals Danke sagen möchten.

Das Konzert begeisterte durch die Qualität der Darbietungen und die klangliche Farbigkeit der Kammermusikbesetzungen. Die beteiligten Kolleginnen und Kollegen der JMS haben damit nicht nur ihren hohen fachlichen und künstlerischen Stand, sondern auch ein großes organisatorisches und zeitliches Engagement gezeigt, ohne das dieses Programm nicht möglich gewesen wäre. In Zusammenhang mit dem thematischen Bezug und einer Moderation, die durch den Abend führte, waren sich alle einig: Das ist unbedingt wiederholenswert!

Winfried Stegmann

Ein spanisches Fest

Unter dem Titel „Ein spanisches Fest“ fand am 7. und 8. Oktober das 3.Gitarrenfestival der JMS in der neuen Zentrale am Mittelweg statt.

Nicht nur die Fische gingen ins Netz der Dekorationen – auch das begeisterte Publikum ließ sich gern von spanischen Klängen einfangen.

Wir hatten uns vorgenommen, mit etwa 80 Schülerinnen und Schülern im Alter von 7 bis 25 Jahren typisch spanische Szenen zu erarbeiten. Dabei wurden die Gitarren (Konzert- und E-Gitarren) musikalisch ergänzt durch Kastagnetten, Blockflöten, Gambe und eine Band. Glockenspiele und Percussionsinstrumente schafften authentische und stimmungsvolle Geräuschkulissen für Darstellendes Spiel und Tanz, mit denen die Szenen ausgestaltet wurden.

Nach einer kleinen musikalischen Eröffnung am Samstag um 10.00 Uhr wurden die Szenen und die Kursleiter mit ihren Angeboten vorgestellt. Danach wählte jeder Schüler seine Arbeitsgruppe und los gings. Im Foyer, zwischen Ausstellungen von Gitarrenbauern, Noten und Instrumenten, mischten sich knallende Flamencoschritte mit Gitarrenakkorden, geheimnisvolle Klanggeräusche mit dem Sound einer Band. Davon inspiriert arbeitete eine Gruppe im Flur der ersten Etage mit Pinseln, Hämmern, Nägeln und Klebeband an Bühnenbild und Requisiten.

Abends feierten wir mit begeistertem Publikum und unserem Ehrengast, der spanischen Vizekonsulin Frau Sanchez, die „Spanische Nacht“ mit einem historischen Gitarrenkonzert (Prof. Bernd Ahlert auf Vihuela und Barockgitarre), folkloristischen Tänzen aus Galizien und Flamenco (Ltg. Frau Allonso). Auch die landesüblichen Kastagnetten erlebten wir in reizvoller Darbietung unserer Kollegin Susanne Schult. Eine mitreißende Flamencoperformance von Eva La Guardia und Thomas Hickstein schloss unseren feurigen spanischen Abend ab.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen der Abschlussaufführung unserer spanischen Szenen. Erstmals wurden Musik, Tanz, szenisches Spiel und Bühnenbild zusammengesetzt, Abläufe und Übergänge geprobt. Hohe Anforderungen stellte auch die Logistik, die Szenen an drei verschiedenen Standorten im Haus aufzuführen. Natürlich wurde die Zeit zum Ende hin immer knapper. Aber: Die Abschlussveranstaltung wurde zum Höhepunkt des Festivals!

Was hier an nur zwei Tagen mit Kindern und Jugendlichen, vom Alter und Könnensstand sehr verschieden, entstanden ist, war einfach wunderbar.

Das Foyer der neuen JMS wurde zum Hafen von Valencia. Matrosen, Fischer und Kaufleute tanzten zu folkloristischer Musik und den Klängen einer Live-Band.
Der große Studiosaal verwandelte sich in die Alhambra. Zum Klang alter Pavanen und dem silbernen Gluckern echten fließenden Wassers entstanden traumhafte Bilder, die das maurische und das spanische Erbe mit einander versöhnten.
Zum Abschluss ging es in die Taverne im 1. Stock: 25 Gitarrenschüler spielten eine Sevillana, als Begleitung zum Kastagnettenspiel und den Flamencoschritten der Tanzgruppe.
Unter den Teilnehmern waren auch spanische Jugendliche, die sich durch die Vermittlung des spanischen Generalkonsulates angemeldet hatten. Ihre Eltern feuerten die Tänzerinnen und Musiker mit spanischen Zwischenrufen an.

Spätestens jetzt wurde klar: Das spanische Fest war gelungen!
Erstmals organisierten wir das Festival in Zusammenarbeit mit No.1 Music Park, die vor Ort auch eine umfangreiche und vielfältige Ausstellung von Gitarren und Zubehör boten.
Dem erfolgreichen Einstand werden sicher noch weitere gemeinsame Projekte folgen.
Winfried Stegmann

ZEIT-
MUSIK

STADT-
MUSIK

ZeitMusik – StadtMusik
am 30.9.2000. Eine Veranstaltung der Jugendmusikschule und des Landesmusikrats, gefördert von der Hamburgischen Kulturstiftung. Einer der Höhepunkte: **„Apeiron", Ensemble für Tanz und Performance der Staatlichen Jugendmusikschule** aus der Tanzklasse Astrid Langner-Buchholz. Mit Stock und Hut tanzten sie im Foyer des Neubaus am Mittelweg den „Pas de cinq" von Mauricio Kagel.
Jetzt haben sie Abitur gemacht und streben in alle Winde. Der größte Erfolg, den sich Apeiron ertanzte, war der 2. Preis beim Nachwuchswettbewerb „Young art meets unilever" am 29.11.2000. Tschüs, Apeiron!
Wir werden Euch nicht vergessen!

ZeitZeichen

am 16.2.2001
in der Patriotischen Gesellschaft.
Neue Musik ist anstrengend? Todsicher ohne Publikum? Nein! Neue Klänge und neue Melodien in spannenden Zusammenhängen und Burkhard Friedrich als informativer und anregender Vermittler zwischen Musik und Publikum.
Die ZeitZeichen-Konzerte haben mittlerweile ein Stammpublikum, und es werden immer mehr.

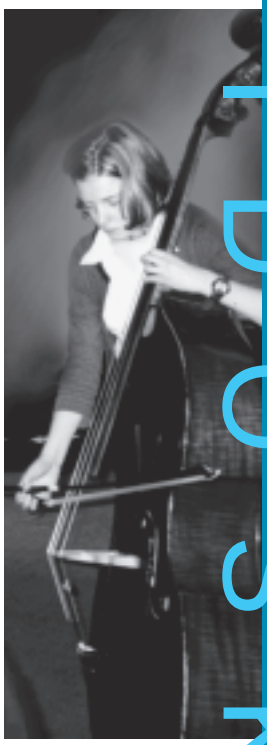
MIT DER ZAUBERFLÖTE AUF DIE BÄUME?

Das **„Ju Mi“ - Jugendorchester Mitte** (Leitung: Marius Bazu, Petra Hahn, Nicola Nejati) in einer Probenpause. Ein spannendes Konzert haben sie uns am 6.2.2001 im Studiosaal gegeben. Mozarts Zauberflöte als Suite, mit dabei als lebendiger Erzähler: Martin Sieveking. Das Publikum saß dicht gedrängt. Viele Instrumentalisten hatten ihren ersten öffentlichen Auftritt!

Zwei BENEFIZKONZERTE im Rudolf-Steiner-Haus am Mittelweg, die das Publikum völlig begeisterten. Gesamterlös für den **MusikSchulVerein** und damit für den **Jamliner**: DM 5300! Herzlichen Dank, lieber Martin Carbow, herzlichen Dank an Deinen **GrooveChor** und an **Lean On Gospel**!

TAGE DER OFFENEN TÜR

im November 2000 im neuen Haus am Mittelweg. Die Stadtbereiche „eroberten“ die neue Zentrale. Manchmal war es fast so weit, dass wir die Türen hätten schließen müssen, so groß war der Andrang der Eltern und Gäste!



PREIS-TRÄGERIN AUF DEM KONTRABASS

Johanna Blomenkamp, 1. Preis beim Landes-wettbewerb „Jugend musiziert“ (Lehrer: Michail Koslov)

KALEIDOSKOP

T E R M I N E

APRIL

Di. 03.04, *19.00 Uhr*
JMS-Zentrale
(Jugendmusikschule Mittelweg 42)
DIENSTAGSKONZERT
Ein Gesangsabend vom Barock bis zur Moderne
Aviva Piniani, Mezzo-Sopran - Carmen Richter, Sopran
Werke von G.F.Händel, W.A.Mozart, F. Schubert
Liedklasse Peter Anders

Fr. 20.04., *15.30 Uhr*
JMS-Zentrale
KINDERKONZERT
Junge Philharmonie Wuppertal

Fr. 27.04., *19.00 Uhr*
JMS-Zentrale
KAMMERMUSIK FÜR AKKORDEON
Solo, Duo, Ensemble
Werke von J.S.Bach, A.Scarlatti, H. Schüttler
Akkordeonklasse Arlette Gwardys und Gäste

MAI

Di. 08.05., *19.00 Uhr*
JMS-Zentrale
DIENSTAGSKONZERT
Romantische Klaviermusik und Literatur
Texte und Lesung: Andreas Nohr
Klavierklasse Barbara Kraus

Di. 15.05., *15.00 Uhr*
Mi. 16.05., *19.00 Uhr*
Aula der Fremdspr.Schule Mittelweg 42 a
RHYTHMIK-THEATER MOBILI
„Karneval der Tiere“
Musik- und Bewegungstheater-Stück
von und mit Dierk Zaiser

Sa. 19.05., *19.00 Uhr*
Museum der Arbeit
Maurienstr.19
„JAZZESSENCE“ – NACHT DER MUSEEN
LANDESJUGENDJAZZORCHESTER

So. 27.05., *17.00 Uhr*
JMS-Zentrale
BENEFIZKONZERT „JAMLINER“
Julian Arp, Violoncello - Caspar Frantz, Klavier
Werke von C. Debussy, C. Franck, A. Piazzola
Ab 16.00 Uhr Kuchenbuffet!

Do. 31.05. *bis* **07.06.**
38. BUNDESWETTBEWERB „JUGEND MUSIZIERT“ IN HAMBURG
Information: Telefon 089/8710020 u. 040/515458
ab 28.05.01: Telefon 428 88 270

JUNI

Sa. 23.06.,
15.30 Uhr - I. Teil
18.00 Uhr - II. Teil
JMS-Zentrale
KLAVIER TOTAL
Konzerte des Fachbereichs Klavier

So. 24.06., *11.30 Uhr*
Musikhalle, gr. Saal
Johannes-Brahms-Pl.
10 JAHRE
KINDERSINGEN - TROMMELN - TANZEN
„Trixis Geburtstag“ - oder die Suche nach der verlorenen Brosche! Ein Jubiläumskonzert mit den beliebtesten Kinderliedern

JULI

Fr. 06.07., *19.30 Uhr*
Patriotische Gesellschaft
Trostbrücke 4-6
NEUE MUSIK:
ZEITZEICHEN „ELECTRONICS PLUS“
(Wiederholung am 07.07., Jugendmusikschule, Mittelweg 42)

50 Jahre
Staatliche Jugendmusikschule Hamburg

„Musik beflügelt Hamburg“

Sa. 07.07., *10.00 - 16.00 Uhr*
JUGENDMUSIKFESTIVAL
in allen Stadtbereichen u. auf Plätzen in der City mit über 3000 Mitwirkenden
18.00 Uhr *Finale am Parksee in Planten un Blomen*
Information: 040/42801-4123
Bei Regen: Messehallen

Information und Kartentelefon: 040/42801-4123

SEPTEMBER

Sa. 22.09,
11.00 - 16.00 Uhr
JAZZTRAIN
Jazz und Jazzverwandtes im Sonderzug der U3 und auf Bahnhöfen
Information: 040/42801-4123

15.00 Uhr
Musikhalle, kl. Saal
Gorch-Fock-Wall
PREISTRÄGERKONZERT
DES 3. KOMPOSITIONSWETTBEWERBS
der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg im Rahmen des „Hamburger Musikfestes““

OKTOBER

Sa. 06.10.
ab 11.00 Uhr
JMS-Zentrale
50 Jahre
Staatliche Jugendmusikschule Hamburg
TAG DER OFFENEN TÜR
Staatliche Jugendmusikschule Hamburg
18.00 Uhr *Abschlusskonzert*

Mo. 08.10. / Do. 11.10.,
jeweils 18.00 Uhr
JMS-Zentrale
KLAVIER PLUS
9. Phase Abschlusskonzert

Mi. 10.10., *19.00 Uhr*
JMS-Zentrale
ALTE MUSIK:
RUND UMS CEMBALO

NOVEMBER

Di. 06.11., *19.00 Uhr*
JMS-Zentrale
DIENSTAGSKONZERT

Do. 08.11. *bis* **So. 11.11.**
JMS-Zentrale
2. KINDERLIEDKONGRESS
Veranstalter: KinderKinder e.V., Stephan v.Löwis
Information: Telefon 040/29 99 11 37

VERANSTALTUNGEN — NEUER KNABENCHOR HAMBURG

So. 08.04., *18.00 Uhr*
Hauptkirche St. Michaelis Krayenkamp
MATTHÄUSPASSION
Mitwirkung Neuer Knabenchor
Ltg. Brigitte Siebenkittel

Fr. 14.04., *18.00 Uhr*
Hauptkirche St. Katharinen Katharinenkirchhof
MATTHÄUSPASSION
Mitwirkung Neuer Knabenchor
Ltg. Brigitte Siebenkittel

Sa. 28.04., *15.00 Uhr*
Hauptkirche St. Michaelis
KINDER-CHOR-FESTIVAL

Sa. 23.06. **NACHT DER CHÖRE IN ST. PETRI**

Sa. 29.09. **KONZERT IN ST. JACOBI**

SEMINARE

Information und Veranstaltungsort, wenn nicht anders angegeben:
Staatliche Jugendmusikschule Hamburg
Mittelweg 42, 20148 Hamburg
Telefon: 040/42801-4123

Fr. 29.06. - So. 01.07.
ELECTRONICS PLUS
Improvisations- und Kompositionsworkshop
Hans Schüttler und Arvid Ong

Fr. 29.06. / Sa. 30.06.
KAMMERMUSIK FÜR STREICHER
im Unterricht mit Jugendlichen und Erwachsenen
Prof. Eberhard Feltz, Berlin

Sa. 10.11. / So. 11.11.
Hochschule für Musik u.Theater Harvestehuderweg 12
VERSUCH ÜBER DIE WAHRE ART, KLAVIER ZU UNTERRICHTEN
Sibylle Cada, Frankfurt

Sa. 17.11.
Workshop: **„POPULÄRE MUSIK MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN“**
Prof. Marianne Steffen-Wittek
in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Rhythmische Erziehung

VERANSTALTUNG — LANDESMUSIKRAT

Fr. 22.06., *19.00 Uhr*
Musikhalle, kl. Saal
ABSCHLUSSKONZERT
„Eine Reise in die Musik des 21. Jahrhunderts“

2001 April bis Oktober

Für die Pinnwand!

VERANSTALTUNGEN IN DEN STADTBEREICHEN

STADTBEREICH OST

Mi. 25.04. *19.30 Uhr* — **Stadtbereichsvorspiel**
Schule Bekassinenau 32

Do. 26.04. *18.00 Uhr* — **„Europareise im Lied“** *(Offenes Singen)*
Schule Fahrenkrön 115 — *Eine Veranstaltung der Grundschule Fahrenkrön in Kooperation mit der Jugendmusikschule*

Do. 17.05. *16.00 Uhr* — **„Ein kleiner Frühlingsreigen“**
Schule Traberweg / Eckerkoppel 175 — *Musik, Tanz . . .*
Eine Veranstaltung der EM

Do. 14.06. *19.30 Uhr* — **„Sommerkonzert“**
Schule Bekassinenau 32 — *(Kammermusik für Bläser)*

Di. 10.07. *19.00 Uhr* — **Stadtbereichsvorspiel**
Schule Bekassinenau 32

Do. 12.07. *19.00 Uhr* — **IKARUS-Sommerfest**
Heinrich-Heine-Gymnasium Harksheiderstraße 70 — *Es musizieren Kinder des Instrumentenkarussells*

Mi. 26.09. *19.00 Uhr* — **Stadtbereichsvorspiel**
Schule Bekassinenau 32

Mi. 10.10. *19.00 Uhr* — **„Die Blockflöten musizieren“**
Schule Fahrenkrön 115

STADTBEREICH WEST

Di. 15.05. *19.30 Uhr* — **Schülervorspiel**
Schule Mendelssohnstr. 86, Aula

So. 07.06. *15.00 Uhr Karten unter Tel.: 82 87 90* — **„Musik im Jenisch Haus”**

Mi. 10.10. *19.30 Uhr* — **Schülervorspiel**
Schule Mendelssohnstr. 86, Aula

STADTBEREICH SÜD

Termine und Infos senden wir Ihnen auf Anfrage gerne zu!

4 Vorspielstunden
Projektforum PLAY-IN
Musikfreizeiten in der Jugendherberge Inzmühlen

STADTBEREICH BERGEDORF / BILLSTEDT

„Instrumente stellen sich vor“
Do. 26.04. *16.00 Uhr Schule Richard-Linde-Weg 49* — *Eine Veranstaltung für Kinder der Grundfachkurse*
Stadtbereichsvorspiel

Mi. 09.05. *18.30 Uhr*
Schule Ernst-Henning-Str. 20 — **Stadtbereichsvorspiel**

Mi. 28.06. *18.30 Uhr*
Schule Ernst-Henning-Str. 20 — **Stadtbereichsvorspiel**

Mi. 10.10. *18.30 Uhr*
Schule Ernst-Henning-Str. 20 — **„Kulturtage Mümmelmannsberg“**
Sa./So. 03./04.11. *16.00 Uhr* — *Kollegen aus dem Stadtteil stellen sich vor*

STADTBEREICH ALSTERTAL / WALDDÖRFER

Alle Veranstaltungen finden statt im Heinrich-Heine-Gymnasium Harksheider Str. 70, Pausenhalle

Nach 1 Jahr: *„Musik erzählt eine Geschichte“*

Fr. 20.04. *17.00 Uhr* — **Stadtbereichsvorspiel**
Di. 08.05. *19.00 Uhr* — **Stadtbereichsvorspiel**
Mi. 04.07. *19.00 Uhr* — **IKARUS-Sommerfest**
Do. 12.07. *19.30 Uhr* — *Es musizieren Kinder des Instrumentenkarussells*
Schülerkonzert
Mi. 10.10. *19.30 Uhr* — *Eine Gemeinschaftsveranstaltung des Heinrich-Heine-Gymnasiums & der JMS*

Information & Musik

STADTBEREICH NORD

Alle Veranstaltungen finden statt in der Schule Carl-Cohn-Straße, Aula. Ausnahmen sind gesondert angegeben.

Fr. 06.04. — *Elterntreffen des Stadtbereichs*
17.00 Uhr — *Junior-Vorspiel*
18.00 Uhr — **„Konzert der Bläser“**
Do. 26.04. *19.00 Uhr* — *Bläserensembles der JMS im Konzert*
Kleines Musiktheater von Kindern für Kinder

Mi. 02.05. *17.00 Uhr* — **Stadtbereichsvorspiel**
Mi. 16.05. *19.00 Uhr* — *Albert-Schweitzer-Gesamtschule,*
Schluchtweg 1 — *Alter Musikraum*
Stadtbereichsvorspiel

Fr. 22.06. *19.00 Uhr* — *Schule Stockflethweg, Aula*
Stockflethweg 160
2 BENEFIKONZERTE
mit der Schule Carl-Cohn-Str.
Lehrerkonzert

Sa. 15.07. *19.00 Uhr* — **Schülerkonzert,** *anschließend Tombola;*
Mo. 16.07. *17.00 Uhr* — *vom Erlös sollen die beiden Flügel der Schule saniert werden*

Stadtbereichsvorspiel
Mo. 16.07. *19.30 Uhr* — **Stadtbereichsvorspiel**
Mo. 08.10. *19.00 Uhr*

STADTBEREICH WANDSBEK / HORN

„Auftakt“ *Eröffnung der neuen Stadtbereichszentrale in der Gesamtschule Alter Teichweg*
Mo. 02.04. *18.00 Uhr* — *Alter Teichweg 200* — *Kulturtreff Dulsberg*

„Nach einem Jahr“ *Junge Schülerinnen und Schüler musizieren für die EM- und Rhythmik-Klassen in der Gesamtschule Alter Teichweg,*
Mo. 09.04. *17.00 Uhr* — *Alter Teichweg 200* — *Kulturtreff Dulsberg, Aula*

Elterntreff *Gesamtschule Alter Teichweg,*
Mi. 11.04 *19.30 Uhr* — *Stadtbereichsbüro*
Alter Teichweg 200 — **„Off-Beat“** *Einweihung des neuen Pop-Studios*
Mi. 16.05. *19.00 Uhr* — *Von-Essen-Straße*
Von-Essen-Straße 82-84 — **„SaitenKlänge“** *Stadtbereichsvorspiel*
Di. 19.06. *19.00 Uhr* — *Gesamtschule Alter Teichweg,*
Alter Teichweg 200 — *Kulturtreff Dulsberg, Café*

„Getanzt und gesprungen,
Mo. 09.07. *17.00 Uhr* — **gelacht und gesungen“**
Alter Teichweg 200 — *Aufführung der EM-, Rhythmik- und VHGS-Klassen, Gesamtschule Alter Teichweg*
Kulturtreff Dulsberg, Aula

STADTBEREICH NORD / WEST

Alle Veranstaltungen finden statt in der Schule Burgunderweg, Musikraum

~~Stadtbereichsvorspiel~~
Fr. 20.04. *19.30 Uhr* — **Stadtbereichsvorspiel**
Fr. 06.07. *19.30 Uhr* — **„Ein Jahr danach“** *Stadtbereichsvorspiel für*
Fr. 05.10. *18.00 Uhr!* — *Schülerinnen und Schüler, die im zweiten Unterrichtsjahr bei uns in der JMS Unterricht haben*

STADTBEREICH MITTE

Alle Veranstaltungen finden statt in der Zentrale der Jugendmusikschule, Mittelweg 42

~~Schülervorspiel, Großer Studiosaal~~
Mi. 11.04. *19.00 Uhr* — **Schülervorspiel**, *Großer Studiosaal*
Di. 15.05. *19.00 Uhr* — **Schülervorspiel**, *Großer Studiosaal*
Mo. 11.06. *19.00 Uhr* — **Schülervorspiel mit Instrumenten-**
Do. 12.09. *16.00 Uhr* — **vorstellung**, *Großer Studiosaal*
Abschlussvorspiel Klavier Plus
Mo. 08.10. *18.00 Uhr* — *Kleiner Studiosaal*
„Rund ums Cembalo“
Fr. 12.10. *19.00 Uhr* — *Großer Studiosaal*

Begegnungen mit JAZZ

Bei fast allen Jazzmusikern zählen die Begegnungen mit anderen Jazzern bei live Auftritten zu den Schlüsselerlebnissen. Auch der Austausch zwischen Publikum und Musikern findet beim Jazz spontaner statt: ein gutes Solo wird mit sofortigem Beifall anerkannt, in den Pausen verschwinden die Musiker nicht hinter die Bühne, sondern gesellen sich zum Publikum. Im November 2000 kam es verstärkt zu solchen Begegnungen.

Mit der **1. Deutschen Jazz Woche** (vom 29.10.00 bis 5.11.00) hatten sich 20 Jazzinitiativen aus ganz Deutschland zum Ziel gesetzt, bundesweit Aufmerksamkeit auf den Jazz zu lenken, um mit der ganzen Bandbreite vom traditionellen bis zum aktuellen Jazz eine neue Hörerschaft zu erreichen.
Dies ist der JMS, in Kooperation mit der Hamburger Hochbahn AG, mit Unterstützung durch die Kulturbehörde Hamburg, dem Landesmusikrat Hamburg und der Deutschen Phono-Akademie eindeutig gelungen:
Am 4. November wurde die gelbe U3 Linie zwischen 11.00 und 16.00 Uhr zum **Jazztrain**: Mit stündlich wechselnden Bands in 4 Wagen und einem Bühnenprogramm am U-Bahnhof Schlump jazzte es durch ganz Hamburg. Trotzt der vielen Musikfreunde, die deswegen Bahn fuhren, wurde manch „gewöhnlicher" Fahrgast unverhofft dazu verleitet, mitzuwippen und seine Begeisterung mit Zurufen kundzugeben.

Zwei Schnappschüsse vom „Jazztrain" auf der Linie U 3, der im Novenber 2000 für viele Fahrgäste eine mitreißende Überraschung war: der heiße sound von „traditionell jazz" erklang munter in der fahrenden U-Bahn.

Unter den 25 beteiligten Jazzgruppen waren die JMS-Bands *49 bicycles, die bunten hunde, charanga, noisegate, Paul Schmidt und seine Spielkameraden* und *Free Culture*. Besondere Erwähnung verdient das *hermine caro trio*, dem es am helllichten Tag und im Gedränge am Schlump gelang, die Atmosphäre eines Blues Clubs nach Mitternacht entstehen zu lassen, ein fast surrealistisches Erlebnis.

Klavierbeiträge von Boogie bis Pop (Klasse von Jasmin Böttger, JMS), gefolgt von einem „Street Dance, Hip Hop und Bodypercussion" – Workshop zum Zuschauen und Mitmachen (Astrid Langner-Buchholz mit ihrer Tanzklasse, JMS) leiteten das **JAZZyouNites** Festival in der JMS-Zentrale ein. Spätestens mit dem Auftritt von *Paul Schmidt und seinen Spielkameraden* im Foyer des 1.Stocks begann es im ganzen Haus zu swingen. Abwechselnd aus dem Foyer und dem Studiosaal gaben die *SOFIEsticators, Jazzessence*, die *G-strings* und das *Tadeuz-Jakubowski-Quintett* ihr Bestes und damit Jazz vom Feinsten. Die Boogie-VIPs Gottfried Böttger und Axel Zwingenberger waren der krönende Abschluss des Festivals.

Am 25. und 26. November war die JMS-Zentrale wieder Zentrum des Geschehens für Jugendliche und Jazz. Organisiert vom Landesmusikrat Hamburg fand der 2. Landeswettbewerb **Jugend jazzt** statt. 8 Förder- und 2 Sonderpreise der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius und 3 Sonderpreise der JMS waren zu vergeben. Ähnlich wie bei *Jugend musiziert* gab es Kategorien für Solo und Ensemble und sogar Bigband/Jazzchor, allerdings konnten nur Ensembles zur Bundesbegegnung **Jugend jazzt** weitergeleitet werden. (Im Gegensatz zu *Jugend musiziert* vermeiden die Jazzer den Titel „Wettbewerb", um den Schwerpunkt auf „Begegnung" und Austausch zu setzen.)
Wie immer überzeugten *Paul Schmidt und seine Spielkameraden* ihr Publikum und hier auch die Jury. Sie gewannen einen Förderpreis der ZEIT-Stiftung und dürfen im Mai 2001 bei der Bundesbegegnung in Erfurt dabei sein. *MLB*

Wir gratulieren den JMS- SchülerInnen zu ihrem Erfolg beim 2. Landeswettbewerb **Jugend jazzt**

In den Solokategorien:
Paul Schreiter, Saxofon
(1. Preis und
Förderpreis ZEIT-Stiftung)
Mario Krügerke, Klavier
(Sonderpreis der JMS)

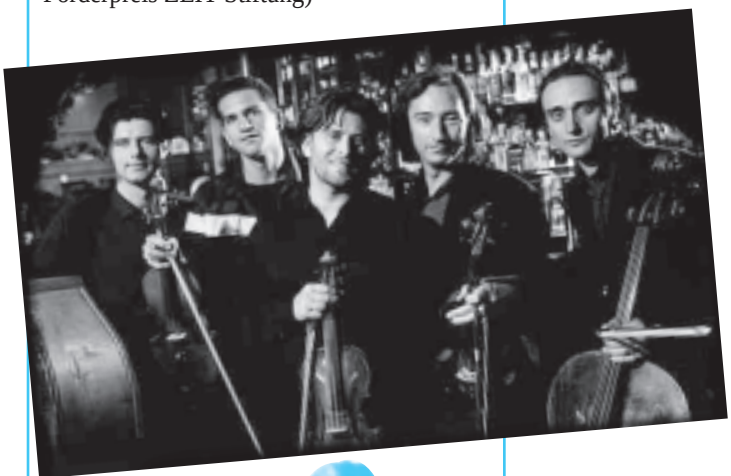
In Ensembles:
Paul Schmidt und seine Spielkameraden
(1. Preis mit Weiterleitung und
Förderpreis ZEIT-Stiftung):
Levin Hübner, Keyboard
Johannes Bartmann, Trompete
Paul Schreiter, Saxofon
Daniel Menke, Gitarre
Andris Meinig, Bass
Johannes Kirsch, Schlagzeug

Jan-Würtl-Trio
(Förderpreis ZEIT-Stiftung):
Jan Würtl, Klavier
Michael Schugardt, Bass
Christian Haidan, Schlagzeug

In der Bigband Kategorie:
Bigband der Jugendmusikschule,
Ltg. Michael Leuschner
(1. Preis und
Förderpreis ZEIT-Stiftung)

FOTO: HERMANN JANSEN

„Paul Schmidt und seine Spielkameraden" – hier auf dem Jubiläumsempfang im Hamburger Rathaus – erhielten den „Förderpreis der ZEIT-Stiftung" und bereiten sich nun auf die Bundesbegegnung „Jugend jazzt" vom 24. - 27. Mai 2001 in Erfurt vor.



Jazz auf Streichinstrumenten? Mit den „G-strings" der pure Genuss!

MATTHIAS
TÖDTMANN

GEIGENBAUMEISTER

NEUBAU
UND
REPARATUR

PILATUSPOOL 15
20355 HAMBURG
TEL. (040) 34 69 37

Öffnungszeiten:
Di-Fr 12.00-18.00 Uhr
und nach Vereinbarung

INGOLF MATTERN
DIE WERKSTATT FÜR HOLZBLASINSTRUMENTE

Saxophon • Klarinette • Oboe
Fagott • Querflöte • Zubehör

Wir sind Haupthändler für
Yanagisawa · Yamaha
Uebel · Kreul · Schreiber
Marigaux · Pearl · Jupiter
Selmer · Buffet-Crampon.
Große Auswahl an
Saxophon-Mundstücken
und Zubehör, Oboen-
und Klarinetten-Zubehör.

Wir freuen uns
auf Ihren Besuch.

[illegible]

Mit Wolfhagen Sobirey, Direktor der Jugendmusikschule und Präsident des Landesmusikrats Hamburg, sprach Jürgen Stark, freier Journalist, Herausgeber vom Jahrbuch „Pop und Kommunikation“ (Econ Verlag)

Die Mauer muss weg: E- und U-Musik vor dem Paradigmenwechsel?

Wie stehen Sie generell zur Trennung in einen „ernsten“ und einen „unterhaltenden“ Bereich, welche Bedeutung hat diese Trennung für das Musikschaffen im Lande?

Schon die Begriffe sind von der Sache her unsinnig. Darf bei Papageno nicht mehr gelacht werden? Wollen Pop- und Rockmusik immer nur unterhalten? Die Trennung in diese zwei Bereiche hatte verhängnisvolle Wirkungen, denke ich. Auf der einen Seite hat sie die traurige Entwicklung zur dominierenden Spaß- und Berieselungskultur sicher mit bewirkt, auf der anderen Seite wurde die „ernste“ Musik wohl auch deswegen immer ernster und geriet mehr und mehr in eine publikumsferne Sackgasse. Ich habe Angst, dass hier vor lauter Ernst bald alles ziemlich tod-ernst aussieht.

Stimmt es, dass sich die Trennung von E- und U-Musik für das Konzertgeschäft inzwischen nachteilig auswirkt?

Die Klassikveranstalter haben große Sorgen, weil die Besucherzahlen bei den traditionellen Konzerten zurückgehen, besonders der Nachwuchs bleibt weg. (Der rege Zuspruch, den die Veranstalter der sogenannten „Eventkonzerte“ und Festivals erleben, kann mich nicht trösten.) Schaue ich bei Sinfoniekonzerten in die Konzertsäle, scheint es sich oft wohl um Seniorenarbeit zu handeln!
Natürlich haben die Älteren Anspruch auf Konzerte! Es sind ja auch die Eltern und Großeltern, die Erzieher der Kinder, die nachfolgen sollen. Wir wollen und müssen den Kindern ja unsere Motivation vorleben. Aber wo bleibt denn dieser Nachwuchs? Vielleicht ist es zu viel verlangt, Sinfoniekonzertprogramme oder Opernveranstaltungen zu fordern, die Menschen von 7 bis 77 in einem Saal versammeln. Aber die Opernhäuser und Orchester müssen erheblich mehr Nachwuchsarbeit machen, mehr Konzerte und andere Maßnahmen für Kinder und Jugendliche anbieten.
Da kann die Musik viel von den Museums- und Theaterpädagogen lernen, auch vom Sport. Warum haben die meisten Orchester keine Jugendabteilung oder Jugendbeauftragten?

Wer könnte denn ein Interesse am Fortbestand dieser geradezu archaisch anmutenden Trennlinie haben?

Es gibt viele Verkrustungen. Natürlich geht es auch um Subventionen. Und da die staatlicherseits für die Kultur nur spärlich fließen, werden die Subventionstraditionen mit Klauen und Zähnen verteidigt. Aber es geht auch um Denkmuster. Ich finde es entsetzlich, wie wenig Klassikanhänger und Popanhänger von der Musik der jeweils anderen Seite halten! Auch viele kulturpolitisch Verantwortlichen meinen augenscheinlich immer noch, den Bereich der „unterhaltenden“ Musik nicht „ernst“ nehmen zu müssen.

Die E-Musikelite lebt seit Jahrzehnten hinterm Burggraben und lässt sich wie selbstverständlich den Löwenanteil des Kulturhaushalts reichen – in welchen Dimensionen geschieht das eigentlich, wie sind z.B. die einzelnen Etatposten des Hamburger Kulturhaushalts verteilt?

Die Hamburger Kulturpolitik finanzierte die Staatsoper Hamburg im Jahr 2000 mit 80 Millionen, die Philharmoniker, also das Orchester der Staatsoper, bekam noch 9,3 Millionen dazu, die Symphoniker erhielten 5,2 Mio, das Konservatorium 1,2 Millionen, das Musikfest eine halbe Million. Dazu gab’s für den Klassik-bereich bei der gesamten „Sonstigen Musikpflege“ noch (magere) 450.000 DM. Dem entgegen standen nur rund 700.000 DM beim Titel für Popularmusik. Nimmt man die Subventionen für Fabrik und Markthalle dazu, in denen ja überwiegend Popularmusik gespielt wird, waren es insgesamt höchstens 2,6 Millionen, die hier zur Verfügung standen. 96 Millionen gegen 2,6. Die Zahlen sprechen Bände. Ein katastrophales Verhältnis. (Das Geld für die Jugendmusikschule wird beim Haushalt der Kulturbehörde nicht mit gezählt. Die JMS wird durch die Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung finanziert.)
Ich meine aber nicht, dass der E-Musik etwas weggenommen werden sollte! Hochkultur ist teuer. Wir müssen nur dafür arbeiten, dass auch die Popularmusik angemessen gefördert wird.

Die Kulturpolitik sollte gestaltend eingreifen und mitwirken, dort die Spreu vom Weizen zu trennen. Da können Fördermittel viel bewirken. Wir dürfen die Popularmusik nicht der Musikwirtschaft allein überlassen. Dieser Bereich sollte uns grundsätzlich genau so wichtig und wertvoll sein wie die E-Musik.
Auch hier gibt es qualitätvolle Musik. Dafür brauchen wir in Hamburg dann sicher auch nicht gleich 96 Millionen.

Der ehemalige Bundespräsident Roman Herzog hat in einer vielbeachteten Rede vom „Ruck", der durch das Land gehen müsse, gesprochen. Sollte man einen derartigen Ruck für die deutsche Musikszene und -kultur angesichts ihrer Zerstrittenheit, ihrer Zersplitterung und ihrer oft sektiererischen Fraktionsbildung nicht auch einfordern?

Die Musikszene ist insgesamt ungeheuer ausdifferenziert, und die jeweiligen Betreiber kennen die Musik der anderen meist nicht, reden nicht miteinander, denken eher schlecht über einander. Sicher lähmt uns Borniertheit auf beiden Seiten, sicher könnten wir mehr politische Schlagkraft haben, wenn wir uns endlich kennenlernen, zusammenraufen und vereint agieren. Das Problem der Trennung sollte ein Hauptthema werden.

Landesmusikakademie
1/4 Seite hoch
90 mm breit, 132 mm hoch

Wie man weiss, bleiben die jungen Leuten der Klassik massenhaft fern, was tun?

Am meisten erreichen wir, wenn die Kinder und Jugendlichen klassische Musik selbst singen oder am Instrument spielen.
Wir brauchen deshalb mehr Unterrichtsplätze in den Musikschulen, wir brauchen mehr Unterrichtsplätze bei den PrivatmusikerzieherInnen, damit noch viel mehr Kinder ein Instrument lernen!
Denken Sie nur an die lange Warteliste der Jugendmusikschule in Hamburg! Die Kinder sollten aber auch angeregt werden, sich dabei etwas auszudenken, mit der Musik kreativ-gestaltend umzugehen. Egal in welche Vorratskiste der Musik sie dabei greifen. Die Materialien werden sich mischen, sollten es auch.
Um eine aktuelle Idee aus der Politik aufzugreifen:
Jeder Schüler sollte nicht nur einen Laptop bekommen, sondern auch ein Musikinstrument!
Die meisten Instrumente sind sogar billiger als Laptops.
Was die Klassik angeht, müssen vor allem Musikpädagogik und außerschulische Musikpflege gegensteuern. Der Umgang mit Klassik könnte lebendiger und kreativer sein. Nicht nur hören, sondern vor allem spielen und dadurch verstehen, auch nicht nur nach Noten anderer spielen, sondern Eigenes erfinden, Musik anderer abwandeln.
Die Kinder müssen auch mehr gefordert werden.
Vertiefte Zugänge sind nahezulegen, weil diese erst Engagement und Bindung entstehen lassen. Konsum, Berieselung, flüchtige Begegnungen, flache Gefühle – so werden heute die schönsten Dinge uninteressant gemacht.
Durch die Trennung in E und U kommt es natürlich vor allem in den Schulen zur Krise. Dort treffen klassisch sozialisierte Lehrer auf Schüler, die in Popularmusik sozialisiert sind. Das muss ja schief gehen! Das gibt Frust auf beiden Seiten und das geht auch zu Lasten der Musik. Wir sollten die unsägliche Trennung überwinden!
Wenn E und U mehr aufeinander zugehen, sich materiell vermischen, geht es dann vielleicht weiter mit der Musik und gibt es dann auch wieder mehr Nachwuchs?
Kann so eine neue, weiterführende Musik entstehen? Wir sollten die Schnittstellen zwischen E und U jetzt verstärkt in den Blick nehmen und hier experimentieren. Es gibt da einige, die bereits vorangegangen sind. Die üblichen Event-Crossover-Programme will ich damit nicht gemeint haben.

Wären Auftritte von Popstars und jungen Bands im Rahmen einer Klassikveranstaltung eigentlich denkbar, kann man das scheinbar tief voneinander Getrennte auf Bühnen zusammen bringen?

Man muss vorsichtig sein, das kann schnell in Peinlichkeiten enden. Tritt die eine Richtung auf, schaltet die andere ab oder ergeht sich in Abwertungen: „Die sind so lahm" bzw. „Ich will mir doch nicht mein Gehör verderben". Meist geht das zu Lasten der Klassik. Aber ich bin sehr für stilistisch gemischte Programme, damit die Trennung abnimmt.

Sie bemühen sich mit verschiedenen Veranstaltungen und Angeboten in der Hamburger Staatlichen Jugendmusikschule und als Landesmusikrat um neue Wege einer zeitgemässen Präsentation. Welche Wege gehen Sie und welche Erfahrungen haben Sie dabei gemacht?

Wir setzen auf durchmischte Programme, Mitwirkung des Publikums, Kooperationsveranstaltungen, andere Veranstaltungsorte und Veranstaltungstypen, nicht nur Konzerte, wir erproben neue Wege der Musikbegegnung und Musikvermittlung.
Das Publikum reagiert sehr dankbar, wenn es einmal nicht nur zuzuhören hat, sondern auf vielfältige Weise mitmachen kann.
Bei Kooperationsveranstaltungen lernen sich Musikfreunde kennen, die sich nie begegnet sind, die die Musik der anderen noch nie in Ruhe angehört haben. Wenn die Menschen weniger in die Konzertsäle und Szeneclubs gehen, müssen wir eben zu ihnen hingehen.
Wir sind für Live-Musikbegegnungen in den Fußgängerzonen, in den Einkaufszentren, in der U-Bahn, in den Betrieben.
Mit dem „Jamliner“, dem Musikbus der Staatlichen Jugendmusikschule, fahren wir in „Krisengebiete“ der Großstadt Hamburg und bringen dort Jugendliche zum Musikmachen, die sonst wohl nie ein Instrument angefasst hätten.
Die Schulen sollten zweiter Arbeitsplatz der staatlich subventionierten Profiorchester werden. Welches Sinfonieorchester übernimmt die nächste Schulpatenschaft?
Und weil die Musik so ausdifferenziert ist und die Kluft zwischen Hochkultur und Publikum so tief, brauchen wir neue Wege der Musikvermittlung, Wege, die Brücken bauen:
mit Wort, mit Bild, mit Szene, mit Moderation, interaktive Angebote, Begegnungen mit Künstlern, eigenes Ausprobieren etc.
In Hamburg schickt der Landesmusikrat Komponisten in die Schulen, die ihre Musik persönlich erklären, die dort mit den Schülern improvisieren und komponieren. Die Schüler reagieren begeistert. Das ist in unseren Augen die beste Nachwuchsarbeit.

Welche Prognosen wagen Sie für die weitere Debatte um das Thema E- und U-Musiktrennung, die bekanntlich in gewissen Zeitabständen stets wiederkehrt ohne dass sich irgend etwas wirklich relevant in die Frage zum Positiven bewegt und wir echte Veränderungen erleben?

Wir sollten nicht nur debattieren, sondern handeln.
Entweder lassen wir uns immer mehr nur berieseln und lassen es zu, dass die Klassik stirbt, oder wir suchen Wege in die Zukunft, probieren z.B. die, die ich angedeutet habe. Musikwirtschaft und Musikpädagogik müssen begreifen, dass sie in einem Boot sitzen.
Den Musikpädagogen sollte es stärker zu denken geben, dass sie zwar in einer Welt voller Musik leben, die Musikpädagogik darin aber inzwischen eine katastrophal geringe Rolle spielt. Andererseits merkt längst auch die Musikwirtschaft, dass immer weniger Kindern in den Schulen die Ohren für qualitätvolle, kreative Musik geöffnet werden. Ich setze auf Problembewußtsein, Fantasie, Kraft und Kooperationsfähigkeit der Verantwortlichen.

Hätten Sie einen Ratschlag für die oft immer noch in alten Kategorien befangenen Kulturpolitiker und ihre zahlreichen Bündnispartner im Feuilleton, die mit der Angst vor vermeintlicher Trivialisierung des Kulturwesens hausieren gehen und damit eher Intoleranz und Inkompetenz demonstrieren?

Harte Worte! Wer im U-Bereich nur Triviales sieht, weiß nicht Bescheid. Solchen Politikerinnen und Politikern und Feuilletonschreibern würde ich empfehlen, sich mehr an der Basis umzusehen und umzuhören.
Premierenbesuche in der Staatsoper oder im Staatstheater geben nur begrenzt Aufschluss über den Zustand der gesamten Musikkultur.
Wo wirken Menschen beim Umgang mit Musik authentisch und ganzheitlich? Wo wird Musik praktisch, gestaltend, kreativ, Verständnis und soziale Bezüge schaffend betrieben?
Wo ist Qualität zu erleben?
Ganz bewußt rede ich hier nicht von einem bestimmten Musikstil. Spreu und Weizen gibt es – wie schon gesagt – auf beiden Seiten.

Es bröckelt unübersehbar und unüberhörbar bei den Grundmauern der Kultur bzw. bei den Grundmauern ihrer Ausbildungspyramide. Wir brauchen deshalb einen Paradigmenwechsel, ein neues Denken bei denen, die auf Staatsseite oder in den Medien den Gestaltungsauftrag in Händen haben.

Schlusswort eines Interviews in
„Spektrum der Wissenschaft“
Februar 2001

Prof. Dr. Wolf Singer,
Direktor am Max-Planck-Institut für Hirnforschung:

„Ich bin der festen Überzeugung,
dass die wichtigsten Berufe in unserer Gesellschaft die von Eltern und Erziehern sind, jenen, die die Aufgabe haben, Verhaltensweisen und kulturelle Weisheiten in die nächste Generation zu übertragen.
Und die dafür sorgen, dass Erfahrungen, die zu Friedfertigkeit ermuntern und für humanes Zusammenleben notwendig sind, auch so installiert werden, dass sie handlungsrelevant werden.
Ich messe dieser Tradierung kultureller Inhalte einen enormen Einfluss bei.
Nichts ist wichtiger als der erzieherische Prägungsprozess unserer Kinder.

Unser Körper ist ein großes *Orchester*

Tanz ist seit der Altsteinzeit bezeugt und bis in unsere Tage bei allen Naturvölkern vorhanden. Er ist eine mit Mimik und Gestik verbundene rhythmische Körperbewegung, durch die seelisch-geistige Vorgänge ausgedrückt werden. Er lässt Raum für den Ausdruck von Stimmungen und Gefühlen, und auch Tempo und Dynamik kommen in der tänzerischen Bewegung zum Tragen.

FOTO: AXEL STÖCKER

Unser Körper setzt sich aus vielen „Instrumenten“ zusammen. Es beginnt bei den Zehen und setzt sich über alle Körperteile bis in den Kopf fort. Unser Dirigent ist das Gehirn mit Hilfe der Sinnesorgane Augen, Ohren, Haut, des Gleichgewichts- und des Bewegungssinns.

Ein Orchester braucht einen Raum, um zu wirken und zu erklingen. So auch unser Körper, der ohne den Raum nicht auskommt. Damit ist in erster Linie die Raumorientierung gemeint, denn eine Bewegung geht immer irgendwo hin, sie bleibt nie stehen. Ohne Raum keine Bewegung. Tanz ist auch keine einsame Disziplin. Es geht dabei vor allem um das Miteinander, selbst ein Solotänzer tanzt nicht nur für sich allein. Es geht um das Zusammenspiel und um gruppendynamische Prozesse, und gerade dieses Fach eignet sich besonders zum Erlernen und Üben von Sozialverhalten.

Tanz setzt Konzentration voraus

Abläufe bewusst zu koordinieren oder eigene Ideen zu verwirklichen, die musikalischen und thematischen Grenzen einzuhalten und den Körper zu „beherrschen“ wie Musiker ihr Instrument, erfordert Zeit, Geduld und den Willen zu lernen. Zum Glück ist die Bewegung ein Grundbedürfnis, das gerade bei Kindern stark vorhanden ist. Zusammen mit Fantasie und Musik ist Tanzen deshalb ein vielfältiges Vergnügen, das auch Kindern mit Konzentrationsschwierigkeiten, gestörter Körperwahrnehmung u. ä. Verhaltensauffälligkeiten viel Freude bereitet und ihnen zu Erfolgserlebnissen verhelfen kann.
Je vielfältiger und differenzierter das Bewegungsangebot, desto positiver ist die Entwicklung der Bewegungsempfindung und der auf dieser Bewegungsempfindung beruhenden Gedächtnisleistung. Tanzen wirkt sich auf die gesamte Entwicklung des Kindes positiv aus.
Es schult die Konzentration, was sich über das Tanzen hinaus in allen anderen Lernbereichen bemerkbar machen kann.

Kindertanz in der JMS beginnt schon früh

Mit vier Jahren geht es los. Kaum auf der Welt, können die Kinder schon früh eine kesse Sohle aufs Parkett legen. Zum Beispiel zum Thema Katzen: Sie schlafen, recken, strecken und putzen sich. Sie fangen ihren eigenen Schwanz, schlecken Milch, spielen mit einem Wollknäuel und kratzen sich. Sie schleichen sich an, halten plötzlich inne und springen!
In einer solchen spielerischen Weise werden tänzerische Grundtechniken wie zum Beispiel Gangarten geübt. Außerdem Sprünge, sowie akrobatische Fertigkeiten, die schon mit dem Radschlagen beginnen. Auch ein solides Dehnungsprogramm gehört zum Unterricht, natürlich immer unter Einbeziehung des jeweiligen Alters der Kinder. Zum Austoben und Aufwärmen sind Stopptänze sehr beliebt, und damit jede Tanzstunde eine runde Sache wird, gibt es Begrüßungs- und Abschiedsrituale in Form von Namenklatschen zur Begrüßung oder das einzelne Raustanzen mit Händedruck von mir.
Die Kinder bekommen ein Gefühl für ihren Körper, für Bewegungsqualität und -dynamik. Sie orientieren sich im Raum, springen, beziehen den Boden aktiv mit ein, koordinieren, hören und fühlen sich und die Musik. Gleichzeitig erleben sie das aufregende Miteinander, wodurch das soziale Verhalten gefördert wird. Die technische Perfektion steht zunächst noch nicht im Vordergrund. Wichtig ist erst einmal, dass die Kinder sich vertrauen, dass sie ihre Ideen benutzen, dass sie mutig werden und sich unbefangen bewegen können.
Unser Körper ist wie ein großes Orchester, und schon bald spielt es immer differenzierter!

Iris Eliya und KL

Chaos und Disziplin – die Kraft der Stimme

Portrait unserer Kollegin Brigitte Siebenkittel

Noch während der Schulzeit war es ihre Absicht, Kirchenmusik zu studieren, doch nach dem Abitur entbrannte sie für eine neue Leidenschaft: die Gestaltung der menschlichen Stimme.

FOTO: HERMANN JANSEN

Das ausdrucksstärkste, vielseitigste und natürlichste Musikinstrument, das uns Menschen gegeben ist, faszinierte Brigitte Siebenkittel. Also besuchte sie eine Spezialschule für Atem und Stimme (nach Schlaffhorst-Andersen), an der Stimmbildung mit künstlerischer, aber auch therapeutischer und pädagogischer Zielsetzung unterrichtet wird.

Nach Abschluss der Studien erhielt sie eine Anstellung an einer Fachhochschule für Sozialpädagogik. Hier lehrte sie nun die zukünftigen Erzieherinnen, der lautstarken Schar ihrer Zöglinge stimmlich ebenbürtig zu werden und die lernten – bei Brigitte Siebenkittel selbstverständlich – singen; was im Umgang mit Kindern so wichtig wie kaum etwas anderes ist. Bei dieser Arbeit erlebte sie der Leiter einer Realschule und fragte an, ob sie denn bereit sei, in den 7. bis 10. Klassen auch Musikunterricht zu geben. Erfüllt von jugendlichem Optimismus sagte Frau Siebenkittel zu. Gibt es im Musikunterricht etwas wichtigeres, als Musik zum Klingen zu bringen?!
Die Schulstunden verliefen denn folglich überwiegend wie Chorproben. Diese Schule bot bei Andachten dazu noch regelmäßig die Gelegenheit, die erarbeiteten Chorsätze vorzutragen. Brigitte Siebenkittel war in ihrem Element. So hätte ihr Berufsleben erfüllt weiterlaufen können, wenn nicht – ja, wenn nicht die Liebe dazwischen gekommen wäre.
Das war das Ende der Chorarbeit: ein gewisser Herr Siebenkittel wohnte in Hamburg und zog seine Brigitte zu sich.

Hier nun ergab sich die dringende Notwendigkeit, in irgend einer anderen Weise für den Lebensunterhalt zu sorgen.
An Hamburger allgemein bildenden Schulen unterrichten nämlich nur examinierte Lehrer. So erkundigte sich Frau Siebenkittel bei Peter Heilbut, dem damaligen stellvertretenden Leiter der Jugendmusikschule, ob es für sie nicht Arbeit gäbe.
Der Frage: „Können Sie flöten?“ begegnete sie mit einem zaghaften „Ja“.
Also wirkte sie von Stund an im Dienste an Hamburgs Jugend als Blockflötenlehrerin.
Zum Leben allerdings reichte das nicht.
So wurden denn auch noch Nachtwachen als Hilfsschwester im Krankenhaus für den Broterwerb nötig. Um wieder an einer Schule arbeiten zu können, studierte Brigitte Siebenkittel jetzt Musik und Sport fürs Lehrfach an Volks- und Realschulen.
Die Turnhalle, in der sie damals nach durchwachten Nächten Volleyball trainierte, steht heute noch. Allen Anstrengungen zum Trotz beendete sie ihr Studium erfolgreich und erhielt eine Anstellung an der Albert-Schweitzer-Gesamtschule.

Inzwischen hatte Brigitte Siebenkittel geheiratet; ihr erster Sohn kam zur Welt.
Es folgte ein Ruf an die pädagogische Hochschule in Lüneburg, wo sie zukünftige Musiklehrer unterwies. 1974 wandte sich dann Ekkehard Richter, Kirchenmusikdirektor in St. Nikolai am Klosterstern, an sie. Er trug ihr die Assistenz und stimmbildnerische Betreuung des Knabenchores in seiner Kirche an. Diese Aufgabe betreute sie die nächsten siebzehn Jahre.

Daraus ergab sich ein Learning by doing: Brigitte Siebenkittel wurde Spezialistin in der Ausbildung von Knabenstimmen und sammelte zunehmend Erfahrungen auf dem Gebiet der Kirchenmusik in Literatur und Liturgie. Den Knabenchor St. Nikolai baute sie zum vierstimmigen Knaben-Männerchor aus. Beim Deutschen Chorwettbewerb 1990 trat der zur Endausscheidung in Stuttgart an und gewann unter ihrer Leitung den ersten Preis. Als Ekkehard Richter 1991 die Chorleitung in andere Hände gab, bedeutete das auch für die Assistentin das Ende ihrer Tätigkeit an St. Nikolai.
Zu dieser Zeit sang Frau Siebenkittel im Kammerchor von Wolfhagen Sobirey. Der forderte sie auf, an der Jugendmusikschule einen Chor aufzubauen.

25 Mitglieder des alten Chores folgten ihr und bildeten den Grundstock des „Neuen Knabenchors Hamburg“.
Der ersang sich in kürzester Zeit einen festen Platz im Musikleben der Hansestadt. 40 bis 50 Auftritte pro Jahr sind inzwischen der Normalfall.

Das ist neben der reinen Freude am Singen auch das stärkste gemeinschaftsbildende Element unter den Sängern.
Das Repertoire reicht inzwischen von Mittelalterlichem bis zu Gospelsongs, vom Volkslied bis zur geistlichen Motette; „Sah ein Knab ein Röslein steh’n“ und „Stille Nacht, heilige Nacht“ gehören ebenso dazu wie Johann Bachs „Unser Leben ist ein Schatten“. Im AMJ (Arbeitskreis Musik in der Jugend) begegnete der Chor einer neuen Herausforderung in Gestalt des Projektes „Komponisten für Chöre“.

Gerd Domrath (Halle) und Frank Löhr (Hamburg) schrieben dem Neuen Knabenchor neue Stücke auf den Leib.
Was in diesem Fall bedeutet, dass die Schwierigkeiten der Ausführung dieser Stücke bis ans äußerste dessen gingen, was einem gut trainierten Laienchor zuzumuten ist. Aber diese Musik eröffnete auch neue Horizonte. Mit besonderer Begeisterung stürzten sich die Jungs auf die Improvisationsteile, die sie einmal ohne den Einsatz von ihrer Dirigentin gestalten durften und sollten.

Seit kurzem leitet Brigitte Siebenkittel auch den Mädchenchor der JMS.
„Die Mädchen sind noch sehr brav. Proben mit ihnen strengen mich an, weil ich ständig ihr Temperament herauslocken muss.
Die Jungen des Knabenchors sind frech, chaotisch, wild und ungehorsam.
Da bin ich Dompteuse, das liegt mir.
Da gibt’s dann solche Sätze: ‚Das is ja doof‘; ‚Warum findest du das doof?‘
‚Das klingt doch echt beschissen bachmäßig‘ aber auch ‚Mensch, die Motette is ja ’n geiles Teil, äi‘ “.

Wer dann die Aufführung der „geilen“ Motette hört, weiß dass Brigitte Siebenkittel in diesen Jungs etwas auslösen kann, von dem sie selbst noch nicht wussten, dass sie’s auch haben: Energie, Gestaltungskraft, Engagement und in der Hingabe an die Musik sogar eine Menge Disziplin.

Es kann nur noch eine Frage der Zeit sein, bis die Mädchen genauso singen. *CB*

„Was sagen Sie dazu, Herr Bürgermeister?“

Am 11. Januar lud Ortwin Runde die Redaktionen aller Schulzeitungen zur Pressekonferenz, auch die der TonArt. Die Zeit reichte nicht aus, so viele Fragen gab es, und nicht nur zum Thema Schule. Der Bürgermeister blieb keine einzige Antwort schuldig, und selbst die vielen Fragen, für die keine Zeit mehr war, werden im Nachhinein brieflich beantwortet.

„Essen Sie noch Rindfleisch?“ „Wieviel verdienen Sie eigentlich, Herr Bürgermeister?“ „Wie wird man eigentlich Bürgermeister?“ „Wollten Sie schon mal den Job hinschmeißen?“ „Sind Sie schon mal auf der Straße bedroht worden?“ „Was wird gegen Kriminalität an Schulen getan?“ „Was möchten Sie in Hamburgs Schulen verändern?“ „Warum können wir nicht erst um 10 Uhr zur Schule kommen?“ . . . Selbst die überraschende Frage „Was sind Sie eigentlich von Beruf?“ wurde ad hoc beantwortet.

Auch an weiteren persönlichen Bekenntnissen mangelte es nicht. Eines dieser Bekenntnisse freut uns natürlich besonders: „Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?“ –– „Eigene Vorstellungen durchsetzen zu können! Ich denke z.B. an die Jugendmusikschule in ihrem neuen Gebäude am Mittelweg. Ich habe den Sponsor gefunden, der dieses Gebäude möglich gemacht hat, und wenn ich das Treiben in diesem schönen Haus sehe, dann bin ich stolz!“

Auch ihm ist der Appetit auf Rindfleisch vergangen, auch er hat an einer Schülerzeitung mitgearbeitet. Die gezielte Förderung der Jugend liegt ihm besonders am Herzen, seine schulpolitischen Vorstellungen lauten: Mehr Bildung! Mehr Abiturienten! Mehr Englisch! PCs! IT! Offener Unterricht! Kein frontaler Erziehungsstil! Kulturaustausch! Geistige und musische Fächer für die Entwicklung der Fähigkeit, die Informationsflut durch die neuen Medien einordnen und interpretieren zu können, für die Fähigkeit der Problembewältigung! Deshalb gibt Hamburg für diesen Bereich mehr Geld aus als irgend ein anderes Bundesland. *PH*

Hättet ihr als Schüler der Jugendmusikschule nicht auch Fragen an ihn gehabt? Wollt ihr nicht als TonArt-Redakteure eure eigenen Artikel veröffentlichen? Meldet euch bei uns unter Tel.: 428 01 - 41 25.

Blumenfreund will Bäume retten?

Seit dem 15.1.2001 ist Tobias Wirbel der neue Verwaltungs-leiter der JMS.

Der diplomierte Verwaltungswirt hat in der Stadtplanung des Bezirks Eimsbüttel erste Verwaltungserfahrung gesammelt.

Seit Juli 1996 war er Abteilungsleiter der Verwaltung im Gesundheits- und Umweltamt Eimsbüttel und hat dort Elemente des Neuen Steuerungs-modells, insbesondere Kontrakt-management, Controlling, Berichts-wesen und Prozessoptimierung in der Praxis erprobt. Passend zum neuen Gebäude der JMS möchte Herr Wirbel die Aufgabenwahrnehmung der JMS-Verwaltung erneuern, nämlich kunden-orientiert und wirtschaftlich verbessern. Er ist schon aktiv dabei, eine Mitarbeiterschulung im April zum Thema Kundenorientierung zu organisieren.
Als Vorgesetzter ist er bestrebt, Änderungen zusammen mit seinen MitarbeiterInnen zu entwickeln und umzusetzen.
Tobias Wirbel ist verheiratet und hat eine 4-jährige Tochter, Laura.

Seine JMS-MitarbeiterInnen beschreiben ihren neuen Chef als: „jung, dynamisch, mit dem PC und seiner Frau vermählt, Blumenfreund, Nordmann-Fan, wirbelig – passend zu seinem Namen, ein Lieber, umgänglich, aufgeschlossen, technik-verliebt“.
Er „lockert das Festgefahrene, möchte papierlose Kommunikation (Blumenfreund will Bäume retten?), schiebt nichts auf die lange Bank, weiß, was er will, scheint sich tatsächlich zu kümmern, hat ’nen blau-Tick und Humor.“

Herzlich willkommen und viel Erfolg in der JMS, Herr Wirbel!

Aus dem Kollegium

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der JMS:
Anton Barachovsky, Dirk Bleese, Kerstin Czygan, Stefanie Fricke, Susanne Gimm, Daphne Posluschny, Mike Rutledge, Bettina Schlennstedt, Hans-Jörg Winterberg, Tobias Wirbel.
Wir wünschen für die Arbeit in der JMS viel Freude und Erfolg!

Zwischen dem 1.10.2000 und dem 30.4.2001 sind durch Erreichen der Altersgrenze, Arbeitsplatzwechsel oder Wegzug folgende MitarbeiterInnen ausgeschieden:
Meta Backhaus, Margitta Henatsch, Catrin Jacobsen, Susanne Janzen, Jaromir Laska, Anke Petersen, Dagmar Wagner, Kerstin de Witt.
Wir bedanken uns für die zumeist langjährige Mitarbeit in der JMS!

Z E C H L I N

L VIE E
F L G E L

V rtr sh n l r
v n

Gr tr n-
S t n w

S ch m m l

S l r

Y m h

un n r n

S l nt l v r
Gr n T uch
Cl v n v

N u u. r ucht

r m t mt
nr chnun

M st rw r st tt
St mmun n n
ll m ur
N rs chs n
Schl sw -H lst n

n h us Z chl n
Gr ß Str ß 5
22 2 hr ns ur

T l. 1 2- 37

Musik versus Chaos im JAM LINER

FOTO: MARIE LOUISE BETHUNE

Es ist 10.00 Uhr, Dienstag, 13.2.2001. Jörg manövriert den Jamliner auf das Schulgelände Königstraße in St. Pauli. Es ist Maßarbeit! Wegen der abgedeckten Fenster des Busses kann er sich nur über die Seitenspiegel und Thomas' Einweisungen orientieren.

Endlich geschafft! 6 Jungen aus der Schule Königstraße kommen schon angelaufen und helfen den Generator aus dem Bus zu hieven. Dann drängen sie in den Bandraum: Heute soll „New York" aufgenommen werden. Cem und Irfan haben zusammen den Text geschrieben.
Sie angeln sich die Mikrofone, Emrah sitzt am Schlagzeug und Ehsan am Keyboard, Andreas spielt E-Gitarre und Shahab Bass. Es wird schnell gestimmt, dann fangen sie an. Nach einer Weile bricht Jörg ab und zeigt Shanab noch mal, was er zu spielen hat. Auch die E-Gitarre passt noch nicht ganz zum Beat. Während Jörg dem Einzelnen hilft, probieren alle anderen weiter – sie sind ungeduldig, wollen spielen. (Im Laufe des Tages zeigt sich, dass es für die Jugendlichen nahezu unmöglich ist, ihr Instrument für mehr als 10 Sekunden nicht! zu spielen.)

Es ist laut und chaotisch, zu acht in der Bandkabine sehr eng. Thomas hat sich an den Computer im Nebenraum gesetzt und bereitet die Aufnahme vor. Er gibt das Zeichen, dass er bereit ist, und die Band fängt wieder an. Diesmal grooved es richtig, der Puls ist ansteckend und die gute Laune auch. Nach mehreren Abbrüchen schaffen sie es, einen ganzen Durchlauf aufzunehmen. Jetzt ist ihre Zeit auch schon um, und die Jungen müssen wieder in den Klassenunterricht. Nächstes mal werden sie sich die Aufnahme anhören.
Beim Verlassen des Busses sind Stolz und Begeisterung den Gesichtern anzusehen.

Die nächste Gruppe ist schon da:
4 Mädchen und ein Junge, alle um die dreizehn Jahre alt. Dem Instrumentenlärm wird Einhalt geboten und sie beginnen mit ihrem Song „Jeder hat 'ne Peinlichkeit in seinem Leben" („ . . . sogar die Stars sind auch 'mal voll daneben. . . .").
Der Text ist ironisch, enthält aber viel Humor. Das Zusammenspiel klappt noch nicht ganz, also bleibt Thomas mit Ayse am Schlagzeug und Fatih am Bass im Bandraum, die anderen arbeiten mit Keyboard und Gesang im Nebenraum weiter. Nach einer 1/4 Stunde spielen sie alle wieder zusammen. Jörg spielt mit, möchte aber seinen „komischen Gitarrenteil rausschmeißen". „Nee!", brüllen sie im Chor, „der ist total wichtig!" Für heute ist Schluss, nächste Woche möchten sie den Song aufnehmen.

Eine weitere Gruppe mit 4 Mädchen und 3 Jungen ist noch vor der Mittagspause dran, um ein neues Stück zu erarbeiten.
Es muss viel besprochen werden, bevor Rhythmus- und Gesangsgruppe getrennt zu arbeiten beginnen.
Es kostet die Mädchen, die singen möchten, einiges an Überwindung, bis sie Melodien und Sprechlaute nachahmen. Schon bald darauf folgen eigene Einwürfe und Ideen, Ansätze für die Weiterarbeit nächste Woche.

Nachmittags kann kommen, wer will:
6 Kids stürmen in den Bandraum.
Unter Geschubse und Gedränge ergattert ein Junge den wohl beliebtesten Platz: am Schlagzeug. Andere zerren an Gitarren und Mikrofonhälsen, zwei haben das Keyboard beschlagnahmt. Lärm und Chaos!
Thomas dreht die Kanäle am Mixer runter, so dass er nur noch Schlagzeug und Zurufe übertönen muss:
„Wollt ihr alle Musik machen?" „Ja!" ertönt es im Chor, und das Durcheinander setzt wieder ein.
„Wenn ihr Musik machen wollt, müsst ihr erst mal zusammenkommen. Wir fangen mit Klatschen an . . ."
Immer wieder Chaos: Einer reißt ständig an der E-Gitarre an der Wand, andere quatschen. „Ich will aber Keyboard spielen!" Nach einer Weile klatschen und stampfen sie dann doch zusammen.

Ein Junge darf ans Schlagzeug.
Er spielt den gleichen groove jetzt auf der bass drum und der snare, alle anderen sollen mitklatschen und mitstampfen.
Nach und nach kommt jeder ans Schlagzeug. Thomas zeigt einem Mädchen am Keyboard zwei Akkorde zum groove und bietet die Anleitung am Bass an. Nach kurzem Zögern traut sich einer, will aber gleich wilde Sachen spielen. In Körperhaltung à la Jimmy Hendrix findet er zwei Töne zu langweilig, schafft es nicht, diese mit Schlagzeug und Keyboard zusammen zu spielen. Thomas versucht jeden Einzelnen einzuweisen. Leider sind die, die nicht dran sind, kaum zu bremsen: Die Versuchung durch ein Instrument in Fingerspitzennähe ist zu groß. Das Chaos nimmt zu und Thomas ruft zum Stopp.
Die Gruppe soll sich teilen: 3 dürfen bleiben, 3 sollen erst nächste Woche dran kommen, es sei denn, Jörg, der die Aufnahme von morgens bearbeitet, kann sich jetzt mit ihnen befassen.

Nach trotzigen Diskussionen über wer bleiben darf/gehen muss, gibt Jörg sein OK: ein Teil der Gruppe kann zu ihm - einer ans E-Schlagzeug, einer ans Keyboard und „Jimmy Hendrix" darf an die E-Gitarre.
Jörg spielt ihm ein paar wilde riffs mit stark verzerrtem Klang vor und Jimmy ist sein ergebener Fan. Jetzt will auch er lernen, konzentriert sich und folgt Jörgs Anweisungen. Und siehe da: sie spielen zusammen und es klingt schon ganz gut!

Thomas' Gruppe ist für heute fertig.
Ein einzelner Schüler wartet schon, um auf der Gitarre „Nirvana"-ähnliche Improvisationen mit Thomas am Schlagzeug zu spielen. Obwohl er regelmäßig beim Bus aufkreuzt, ist es aufgrund seiner Vorliebe für diese bestimmte Stilrichtung schwierig, ihn in andere Gruppen einzubinden.
Bevor er geht, versuchen Jörg und Thomas ihn zu motivieren, nicht nur einer solistischen Darstellung nachzugehen, sondern einmal die Woche auch mit einer Gruppe zu spielen. Über die Bandarbeit würde er andere, wichtige Aspekte des Musizierens lernen.

Es ist 18 Uhr 30, Jörg und Thomas packen zusammen und widmen sich dem heiklen Ausparken.
Morgen steht der Bus auf der Veddel.
Dazu neue Kids mit großen Erwartungen und hohen Anforderungen an die beiden.
Alle Achtung, Thomas und Jörg! *MLB*

Kohle für den JAMLINER

Unser MusikSchulVerein (MSV) arbeitet mit Hochdruck am Ausbau des Jamliner. Der bestklingende Bus der Stadt soll nicht nur an zwei, sondern an allen Tagen der Woche Musik in die entlegensten Viertel Hamburgs bringen. Und er soll weiter so ausgerüstet werden, dass mehr Jugendliche zugleich seine technischen Möglichkeiten nutzen können. Dafür sammelt der MSV unermüdlich Spenden.

Zwei phantastische Benefizkonzerte der Chöre **GrooveChor** und **Lean on Gospel** haben einen Erlös von mehr als DM 5300,- erbracht.

DM 8.900,- sind durch verschiedene Aktionen von JMS-Kolleginnen zusammengekommen. Lisa Kellendonk ertrommelte vor Karstadt-Eppendorf mit ihren Djemben-Schülern ein erkleckliches Sümmchen, Lonni Inman und Angelika Hofbauer gaben Schülerkonzerte mit Spendenaufruf und Annekatrin Piech veranstaltete ein Schülerkonzert mit Kuchenbuffet gegen Eintritt. Mehrere Kollegen verkauften bei dieser Gelegenheit ihre selbst produzierten CD's zugunsten des MSV.
Sogar Fernsehgröße André Rieu trug das Seine bei: Er verzichtete auf die Gage für einen Fototermin, bei dem Streicherschüler der JMS die Statisten waren; das brachte auch DM 3.500,-.

Dass ein Elektro-Unternehmen, die Firma Rothermann, anlässlich der Einladung ihrer Mitarbeiter, Freunde und Kunden zu dem jedes Jahr veranstalteten „Klönschnack" anstelle von Blumenpräsenten um Spenden gebeten hat und so DM 4.030,- für den MSV zusammengekommen sind, ist dem Engagement von Johannes Wuppermann zu verdanken.

Ein Ereignis der besonderen Art, weil vier spendable Firmen darin zusammenwirkten, verdanken wir Juliette Achilles, unserer Stadtbereichsleiterin im Norden: Sie traf auf den begeisterungsfähigen Leiter der Filiale der Hamburger Bank „Langenhorner Markt" Heinz-Joachim Suhr. Der überließ uns nicht nur die Räume seines Hauses für mehrere Konzert-Matineen, sondern sorgte sogar dafür, dass die Stühle richtig standen, der Blumenschmuck stimmte und Kaffee für die Konzertpause frisch aufgebrüht war. Firma Trübger lieferte kostenlos den Flügel, Firma Robert Vogel (Inhaber des Einkaufszentrums „Langenhorner Markt") kam für Flügeltransport und Stuhlmiete auf und R&V Versicherungen deckten prämienfrei das Risiko des Instrumententransports. Die Eintrittsgelder vermehrten das Spendenkonto um weitere DM1.000.

Dass ganz nebenbei etliche Langenhorner Bürger, vornehmlich ältere Leute, die ungern im Dunkeln den weiten Weg in die Musikhalle machen, zu einem seltenen Musikgenuss kamen, war eine gute Nebenwirkung. Alles in allem hat der MSV in der Vorweihnachtszeit letzten Jahres **DM 17.566,18** für den Jamliner gesammelt, ein guter Anfang.

Jugendmusikschule und MSV bedanken sich herzlich! *CB*

Am 27.05.01 um 17.00 Uhr
findet im Studiosaal der JMS-Zentrale ein ☞ ☞ ☞ ☞ **Jamliner-Benefizkonzert** der Superlative statt.
Es beginnt um 16.00 Uhr mit einem Kuchen-Buffet gefolgt von musikalischen Delikatessen:
Die „rising Stars" Julian Arp (Cello) und Caspar Frantz (Klavier) präsentieren Werke von Debussy, Franck, de Falla und Piazzolla.
Karten (DM 15,- ermäßigt DM 10,-) unter Tel: 428 01 - 41 23.

G NITZ

Kribbeln im Bauch beim Rhythmiktag in Duisburg

Ensembles der JMS beim Rhythmiktag der Niederrheinischen Musik- und Kunstschule Duisburg am 24.9.2000. „Blue Rhythmix“, „Chili Dancers“ und „status mimus cocolorus“, 3 Ensembles der Rhythmik-Klasse von Regine Orlop reisten zu einem aufregenden und erfolgreichen Wochenende an den Rhein.

FOTOS: REGINE ORLOP

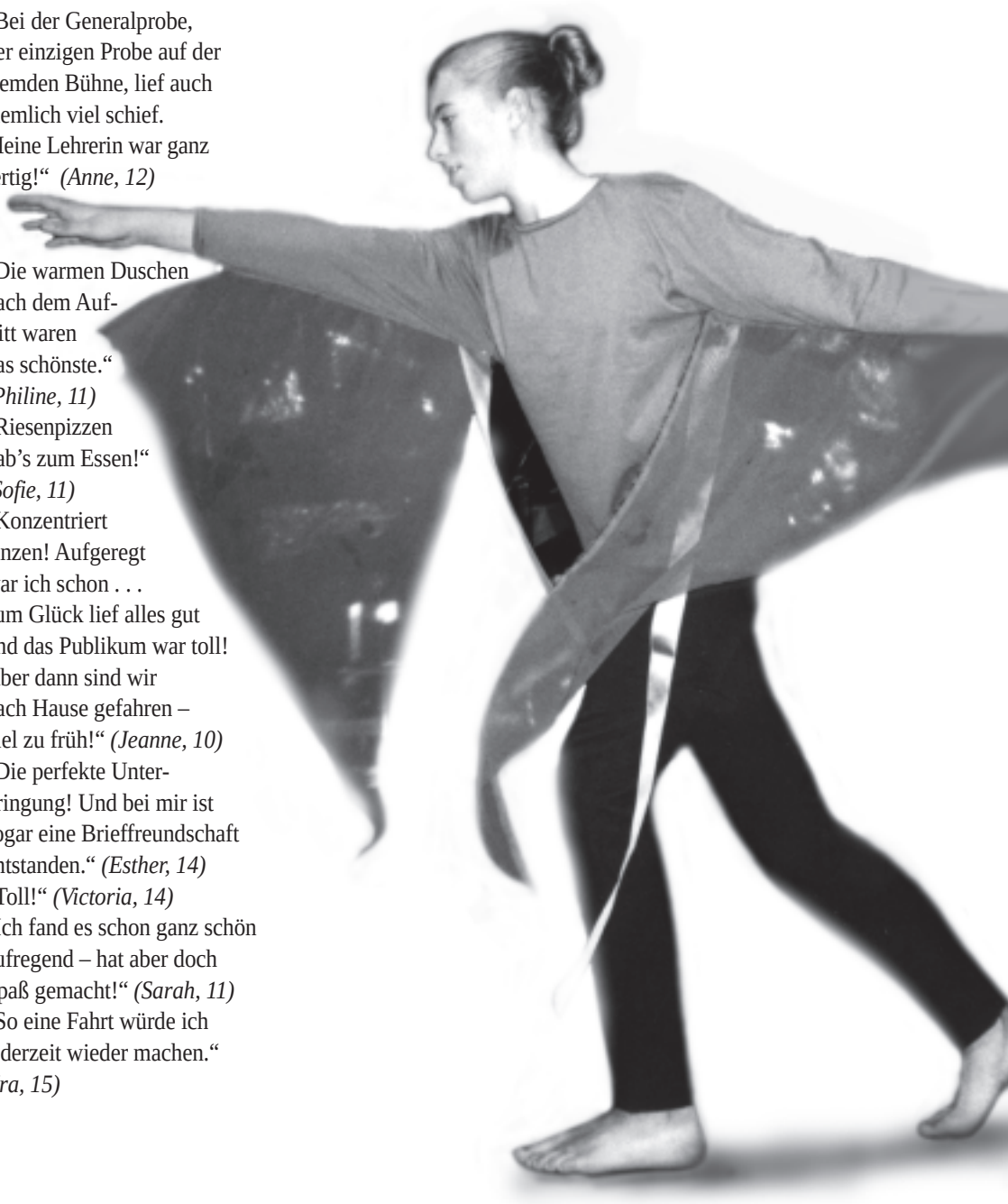
Rhythmik total – in Duisburg machte die junge Generation große Sprünge

Im Gepäck hatte jedes Ensemble seine eigenen Choreografien und selbst entworfene Kostüme zu sechs Stücken nach Musik von Bach, Sweet Box, Attaignant, Birtwistle, den Spice Girls und Kagel. Außerdem gestalteten sie in den Pausen auf der Straße und im Eingangsbereich ein pantomimisches Rahmenprogramm „von unwiderstehlicher Komik“ (Zitat aus der Zeitschrift „Üben und Musizieren“). Glücklich und stolz auf ihren Erfolg freuen sich alle auf das europäische Begegnungstreffen für Rhythmik- Ensembles „rhythMIXnations“ vom 29.4. - 3.5.2001 in Remscheid.

„Insgesamt war es in Duisburg gut, auch wenn einiges nicht nach unseren Vorstellungen gelaufen ist!“ *(Christin, 14)*
„Wir waren alle ein bisschen nervös auf der Zugfahrt.“ *(Katharina, 9)*
„Am meisten Spaß hat die Aufführung gemacht: die Hektik, das Kribbeln im Bauch und schließlich der Erfolg!!!“ *(Eugénie, 13)*

„Bei der Generalprobe, der einzigen Probe auf der fremden Bühne, lief auch ziemlich viel schief. Meine Lehrerin war ganz fertig!“ *(Anne, 12)*

„Die warmen Duschen nach dem Auftritt waren das schönste.“ *(Philine, 11)*
„Riesenpizzen gab’s zum Essen!“ *(Sofie, 11)*
„Konzentriert tanzen! Aufgeregt war ich schon . . . zum Glück lief alles gut und das Publikum war toll! Aber dann sind wir nach Hause gefahren – viel zu früh!“ *(Jeanne, 10)*
„Die perfekte Unterbringung! Und bei mir ist sogar eine Brieffreundschaft entstanden.“ *(Esther, 14)*
„Toll!“ *(Victoria, 14)*
„Ich fand es schon ganz schön aufregend – hat aber doch Spaß gemacht!“ *(Sarah, 11)*
„So eine Fahrt würde ich jederzeit wieder machen.“ *(Ira, 15)*



Jugend musiziert auf allen Ebenen in Hamburg

. . . das gab es schon seit zwanzig Jahren nicht mehr! Der 38. Bundeswettbewerb Jugend musiziert findet vom 31. Mai bis zum 7. Juni in Hamburg statt. Somit sind wir für eine Woche Gastgeber für die musikalische Jugend Deutschlands.

An folgenden Stätten finden die Wertungsspiele statt:
Evangelische Akademie, Hamburger Konservatorium, Hochschule für Musik und Theater, Katholische Akademie, Lichtwarksaal der Carl-Toepfer-Stiftung, Logenhaus an der Moorweide, Musikhalle mit allen Räumen, NDR, Rudolf-Steiner-Haus, Universität Hamburg, Wilhelm-Gymnasium.
Die Zentrale des Wettbewerbs, die Anlaufstelle für alles Organisatorische, ist in unserer neuen Musikschule am Mittelweg untergebracht. Als Musiklehrer, Musiklernender, Musikausübender, Musikliebhaber sollte man sich dieses für Hamburg so seltene Ereignis nicht entgehen lassen. Wer etwas von den Hamburger Regionalwettbewerben oder vom Landeswettbewerb mit bekommen hat, kann ahnen, welch musikalische Leckerbissen da zu hören sein werden. Die Gelegenheit, einmal so bequem über seinen eigenen Tellerrand hinaus zu schauen, kommt so schnell nicht wieder. Ob als reinen Konzertgenuss, als Orientierung oder als Fortbildung, es lohnt sich über Pfingsten in Hamburg zu bleiben.
Da ja nicht alle Wertungsspiele am Wochenende durchgeführt werden können, gibt es so manchen Wettbewerb, der während der Hamburger Schulzeiten läuft.
Interessierte Lehrkräfte der Jugendmusikschule, die in den vergangenen Jahren selber Schüler beim Wettbewerb dabei hatten, können Unterrichtsbefreiung beantragen. Außerdem ist es möglich, mit Schülern zusammen Wertungsspiele zu besuchen, für die es bestimmt auch interessant und anregend sein kann.
Der 38. Wettbewerb wird ausgetragen in den Kategorien
Solowertung:
Streichinstrumente, Akkordeon, Schlagzeug.
Ensemblewertung:
Duo: Klavier und ein Blasinstrument, Klavier-Kammermusik, Vokal-Ensemble, Zupfinstrumente, Harfen-Ensemble, Alte Musik.
Es ist also für (fast) jeden etwas dabei. Hinzu kommen noch einige Abend- und Nachmittagskonzerte, u. a. ein „Europäisches Konzert“ mit Preisträgern europäischer Wettbewerbe und ein „Hamburger Konzert“ mit ehemaligen Hamburger Bundespreisträgern (Gesine Dreyer, Harfe; Sebastian Knauer, Klavier; Tanja Tetzlaff, Violoncello; Henrik Wiese, Querflöte).

Weitere Auskünfte gibt es beim Landesausschuss Hamburg
Jugend musiziert
Christa Knauer,
Wolffsonweg 15, 22297 Hamburg,
Tel.: 51 54 58, Fax: 511 68 26

Wir gratulieren recht herzlich!

JMS-SchülerInnen

in Wettbewerben:

Beim 38. Regional- und/oder Landeswettbewerb Jugend musiziert 2001

In den Solowertungen:
Samira Aly, Timo Benecke, Johanna Blomenkamp, Georg Bratsch, Sonja Jünemann, Martin Jurgeit, Sarah Kim, Anna Ma, Till Marek Mannes, Anastasia Muntiano, Carolin Püttjer, Hermann Salb, Benjamin Scheuer, Mariko Schmitz, Sönke Schreiber, Elisa Schwartz-Uppendieck, Johann Peter Taferner, Martin Terens, Hellen Weiß, Katharina Weiß

In den Ensemblewertungen:
Johannes Böttner, Christian Burgdorf, Marine Endemann, Constantin Faerber, Christopher Flaitz, Christoph Hausner, Elisabeth Kemper, Adam Oliver Kret, Kristine Kupfernagel, Jose Martin Neumann, Gesche Panz, Aviva Piniane, Elena Rindler, Minu Seyed-Mahdavi, Mariko Schmitz, Tobias Fabian Schubach, Johann Peter Taferner, Tams-Freier, Swantje Tams-Freier, Alexandra Thiele

Diese Wettbewerbsteilnehmer erhalten an der JMS Unterricht von
Peter Anders, Thomas Arp, Prof.Marius Bazu, Christian Böhme, Hella Bultmann, Elke Gravert, Arlette Gwardys, Dorothea Hinzpeter, Tilman Hübner, Antje Susanne Kopp, Michail Koslov, Barbara Kralle, Norbert Kujus, Tatjana Kukoc-Martin, Larissa Lubartschuk, Rüdiger Mix, Prof. Guido Müller, Gabriele Oelker, Annekatrin Piech, Brigitte Siebenkittel, Junko Tomosue, Liane Werner, Michai Zaharescu

Beim 62. Steinway Klavierspiel-Wettbewerb am 21.11.2000 hat Verena Chen (Klasse Ursula Mäge) einen 3. Preis erhalten.

Beim LTM-Wettbewerb haben Georg Bratsch, Sarah Kim jeweils 2. Preise und Elisa Schwartz-Uppendieck und Johann Peter Taferner (alle Klasse Prof. Guido Müller) einen 1. Preis erhalten.

. . . und die nächste Wettbewerbsmöglichkeit ist schon in Sicht:

38. Bergedorfer Jugendmusikanten-Wettstreit 2001

9.,10.,16. und 17. Juni 2001
veranstaltet vom Lichtwark-Ausschuss Bergedorf, Wentorfer Straße 38 a, 21029 Hamburg,
Tel.: 040/ 42891 2006
ausgeschrieben für Solowertungen:
Tasteninstrument (Klavier, 2-6händig), Streichinstrumente, Zupfinstrumente
Gruppenwertung:
Klavierkammermusik (Trio bis Quintett), Kammermusik mit Blasinstrumenten (Duo bis Quintett), Gesangsgruppen (Duo bis Sextett a cappella)

Musikanten gesucht!!!

Am 25. und 26. Mai
findet in den Einkaufszentren Alstertal, Billstedt, Elbe und Norderstedt „Straßenmusik“ statt, um auf den Bundeswettbewerb hinzuweisen.
Dafür suchen wir noch alle möglichen musikalischen Beiträge (Solo, Gruppe, Ensembles).

Nähere Auskünfte und Anmeldungen über:
Staatliche Jugendmusikschule Hamburg Alstertal / Walddörfer,
Ursula Maiwald
Harksheider Straße 70, 22399 Hamburg,
Tel:. 602 72 40, Fax: 602 00 55
Antje Susanne Kopp, Tel.: 491 57 91

Wir freuen uns über viele bunte Beiträge!!!

Wir vertreten Euch!

Wichtigste Aufgabe eines Elternvertreters ist es, „Bindeglied“ zu sein zwischen der Elternschaft, den Schülern und der JMS. Es gilt Anregungen, Ideen und Forderungen aufzunehmen, sie zu beraten und der Schulleitung vorzutragen.
Die Elternvertretung wurde vor 10 Jahren gegründet. In dieser Zeit ist eine neue Musikergeneration herangewachsen, für deren verbesserte Ausbildungsbedingungen sich unser Einsatz gelohnt hat. Gerade in der letzten Zeit trat die JMS häufiger mit spektakulären Ereignissen ins Licht der Öffentlichkeit. Darüber darf die tägliche Arbeit der MusiklehrerInnen mit den SchülerInnen nicht in den Hintergrund geraten:
Aktuell sind nach wie vor die Leistungsbewertung, bezahlbare Unterrichtsgebühren und die leidige Warteliste. Selbstverständlich wird die Lehrerinitiative 22½ (Angleichung der Gehälter an den Bundesdurchschnitt) in gewohnter Weise durch uns unterstützt. Wir werden weiterhin den Ausbau der dringend benötigten Aula einfordern.

Auch in Zukunft werden wir viel Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit Eltern, Lehrern und der Schulleitung legen und die JMS aktiv in der Öffentlichkeit, vor allem gegenüber den Fachbehörden und den politisch Verantwortlichen unterstützen. *Ihre Elternvertretung*

Birgit Braatz (1. Vors.)

Dr. Gabriele Faerber (2. Vors.)

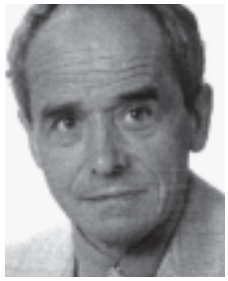
Klaus Jeske

Gesine Freytag

Brigitte Steinhagen

Helmut Krusch

Kai Nahrstedt



Richard Lau (seit 10 Jahren dabei!)

Dietrich Funke-Reimers

FOTO: NOEL TOVIAMOFF

Um auf vielen Ebenen gerade Grundschüler fördern zu können, wählte das Grundschulkollegium meiner Schule in Abstimmung mit der Schulkonferenz neben der klassischen Leistungsförderung Musik zu einem der wichtigsten Schwerpunkte seiner Arbeit.
Die JMS versorgte uns zu diesem Behufe wunschgemäß mit einer Pädagogin für Rhythmik und einer weiteren für Gesang und Instrumentalgruppenarbeit. Sicher spielte der Umstand, besonders interessierte und begabte Pädagogen erhalten zu haben, eine nicht zu unterschätzende Rolle, jedenfalls erwies sich die Entscheidung, diesen Weg einzuschlagen, als Glücksgriff.

Alle Kollegen waren sich einig, die Musikpädagogen unter Bedingungen arbeiten zu lassen, die den Kindern in Kleingruppen einen Zugang zu einer neuen Welt des Sich- und andere-Wahrnehmens eröffnen konnte. Besonders im Fach Rhythmik gelang es in enger Zusammenarbeit mit der Klassenlehrerin, eine Gruppe im Laufe von vier Jahren so anzuleiten, dass bezaubernde Vertonungen von Märchen und Geschichten von zunehmend körperbewussten, sich sicher koordinierenden und begeistert und selbstverständlich hochdisziplinierten Kindern vorgeführt werden konnten.

Die Instrumentalgruppen und Klassenchöre wuchsen ebenso im Laufe der Jahre, und regelmäßige Auftritte zu verschiedenen Anlässen zeigten dem immer überaus angetanen Publikum glückliche und selbstbewusste Kinder. Als ein dritter Musiklehrer für Percussion hinzukam, konnte dies Fach als Wahlpflichtkurs in 3. und 4. Klassen sowie als Zusatzangebot in Form von Neigungskursen in der Beobachtungsstufe angeboten werden. Es erfreute sich sehr schnell großen Zuspruchs. Bald konnte ich in der Pausenhalle Schüler mit eigenen Schlagstöcken („Schlegeln“) beobachten, wie sie imaginäre Instrumente rhythmisch bearbeiteten und kaum die Percussionsstunde abwarten konnten. Bald kamen wir nicht umhin, dies Fach auch in der Sekundarstufe anzubieten.
So erwuchs in einer R 8 das Projekt der Gestaltung eines meditativen Abends in Zusammenarbeit zwischen der Deutschlehrerin, der Percussions-Gruppe für Fortgeschrittene unter Anleitung ihres Lehrers sowie des Pastors und Organisten der benachbarten Gemeinde.

Ausschnitte des Science-Fiction-Romans „Z wie Zacharias“ von Robert C. o’Brien wurden von Schülern ausdrucksstark gelesen, eingerahmt von eindringlichen Stücken der Percussions-Gruppe, die der Musiklehrer eigens zu diesem Anlass komponiert und unter Einbindung des Organisten einstudiert hatte.
Der Pastor begleitete das Programm mit Gedanken und Anregungen zur meditativen Auseinandersetzung mit dem Thema: „Wie kann der Mensch in schweren Lebenssituationen bestehen?“
Dieses Zusammenwirken stellte für mich einen Höhepunkt unserer pädagogischen Arbeit dar, und dieses Beispiel zeigt, welche Bereicherung die Arbeit der Musikpädagogen in Regelschulen sein kann.

Die Begeisterung und Ausdauer der Kinder von der Grundschule bis zur Sekundarstufe, die Freude und Sicherheit auch bei öffentlichen Auftritten und der so bewirkte Stolz auf die eigene Leistung lassen mich hoffen, dass viele Regelschulen diese Bereicherung durch die Mitarbeit der Musikpädagogen wahrnehmen.

Dank und gute Wünsche für eine weitere erfolgreiche Arbeit der Jugendmusikschule!
Jutta Schröter, Oberschulrätin

Zur Nachahmung empfohlen!

Unter dies Motto möchte ich meine Erinnerungen an die Zusammenarbeit mit Pädagogen der Jugendmusikschule an meiner ehemaligen Schule stellen und Sie einladen, auf ein Modell der Zusammenarbeit von Regelschule und Jugendmusikschule zu blicken, das mit Beginn der VHGS vor wenigen Jahren in meiner ehemaligen Schule begann und inzwischen zu einem wichtigen Bestandteil der pädagogischen Arbeit an der Königsländer Schule geworden ist.

P R E I S Q U I Z

Bist du auch im Quiz-Fieber? Dann versuche doch mal diese Fragen zu beantworten. Du musst nur die richtig Antworten finden und die dazugehörigen Buchstaben in der richtigen Reihenfolge in die Lösungswortkästchen eintragen. Mit etwas Glück kannst du dann eine CD gewinnen. Beim Lösungswort handelt sich um den Vor- und Nachnamen eines berühmten Jungen aus einer Geschichte, aber dieses Mal ist es natürlich nicht Harry Potter! Schreibe das Lösungswort und deine Wunsch-CD auf eine Postkarte und schicke diese bis zum 15. Juni 2001 an: **Staatliche Jugendmusikschule Hamburg, Kennwort „Preisquiz"**, Mittelweg 42, 20148 Hamburg. Teilnehmen kann jeder, der nicht älter als 12 Jahre ist. *UM*

Was suchen die Affen in einem bekannten Kinderlied?

H eine Kokosnuss
R eine Ananas
J eine Banane

Wie heißt der Stadtteil, in dem die Zentrale der Jugendmusikschule steht?

W Harburg
A Mitteldorf
M Harvestehude

Welcher Fluss fließt durch Hannover?

S Tau
I Seil
T Leine

Wie heißt der Komponist von „Peter und der Wolf"?

O Modest Mussorgsky
B Sergej Prokofieff
V Peter Tschaikowsky

Welches Instrument ist kein Streichinstrument?

S Mandoline
Z Bratsche
A Kontrabass

Wie geht dieses Sprichwort weiter?

bung macht
D m de
E den Meister
M viel Spa§

Wie heißt der Hamburger Bürgermeister mit Nachnamen?

Ortwin
L Runde
F Oval
K Ecke

Wer ist der Leiter eines Orchesters?

K Dompteur
A Deodorant
N Dirigent

Wie heißt Harry Potters Eule?

G Hertha
P Heidi
I Hedwig

Wie geht dieses Sprichwort weiter?

Es ist noch kein Meister
R ber einen Stein gestolpert
E vom Himmel gefallen
U im Matsch ausgerutscht

Wie heißt der Vorsager im Theater?

C Souffleur
N Suflaki
U Suffragette

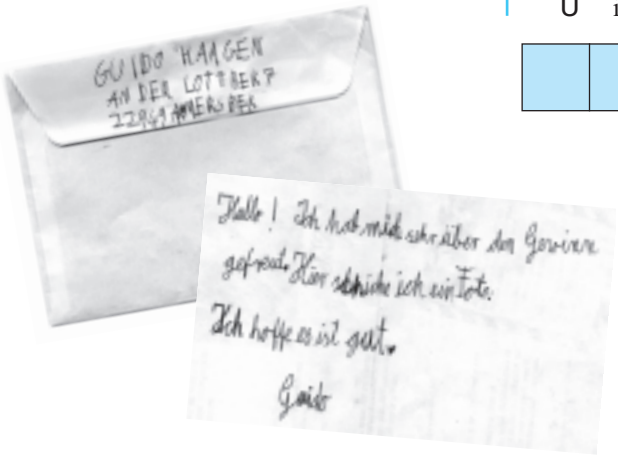
Welcher dieser drei Männer ist kein Komponist?

L Hans Poser
I Erich K stner
E Franz Schubert

Wie heißen die Gebrüder Schumacher, die beide Rennfahrer sind?

Y Ernie und Bert
H Manfred und R diger
I Michael und Ralf

Achtung!!!
Die Fragen sind nicht in der richtigen Reihenfolge, die sollst du selber herausfinden!
Das Lösungswort heißt:



Der Gewinner der CD des Preisrätsels aus der TonArt 10 ist:

Guido Haagen

Guido hat Unterricht bei Brigitte Siebenkittel

Wegweiser durch die Jugendmusikschule

STAATLICHE JUGENDMUSIKSCHULE HAMBURG / JMS

Direktor: Wolfhagen Sobirey
Stellvertretende Direktorin: Barbara Kralle
Mittelweg 42, 20148 Hamburg, Tel.: 040/428 01-4141 (Zentrale), Fax: 42 801-4133

MitarbeiterInnen in der Verwaltung
✎ zuständig für Allgemeine Auskünfte, Gebührenangelegenheiten und Abmeldungen:
Lothar Beckmann, Birgit Bobardt, Andreas Brandt, Christa Grothkopf, Zdenka Jurcevic, Monika Mantei, Angela Schulze, Renate Voß, Dörte Wendt, Tobias Wirbel
Sprechzeiten: Montag - Donnerstag 8.30 - 12.00 u. 14.00 - 15.00 Uhr, Freitag 8.30 - 12.00 Uhr
✎ zuständig für Zentrale Veranstaltungen, Instrumente, Noten und Bibliothek:
Milan Jarousek, Renate Laudien, Ursula Naseri, Bettina Schlennstedt, N. N.
Hausmeister: Sebastian Hütköper, Radek Maleszka

STADTBEREICHSLEITUNGEN

✎ zuständig für: Pädagogische Beratung, Vormerkungen, Anmeldungen für den Unterricht, Veranstaltungen in den Stadtbereichen
Sprechzeiten: Mittwoch u. Donnerstag 9.30 - 12.30 Uhr

Ost (010) Andreas Heidt
Bekassinenau 32, 22147 Hamburg, Tel.: 648 21 15, Fax: 647 00 36

West (011) Prof. Guido Müller
Mendelssohnstraße 86, 22761 Hamburg, Tel.: 890 16 73, Fax: 89 49 11

Süd (012) Wolfgang Kruse
Eißendorfer Straße 26, 21073 Hamburg, Tel.: 77 54 99, Fax: 76 76 795

Bergedorf-Billstedt (013) N. N.
Leuschnerstr. 21, 21031 Hamburg, Tel.: 721 78 08, Fax: 721 99 79

Alstertal-Walddörfer (014) Ursula Maiwald-Kloevekorn i. V.
Harksheider Straße 70, 22399 Hamburg, Tel.: 602 72 40, Fax: 602 00 55

Nord (015) Juliette Achilles
Carl-Cohn-Straße 2, 22297 Hamburg, Tel.: 428 88 07 03, Fax: 428 88 07 91

Wandsbek-Horn (016), Tilman Hübner i. V.
Alter Teichweg 200, 22049 Hamburg, Tel.: 42 89 77-147, Fax:: 42 89 77-247

Nord-West (017) Waltraud Meyer-Himstedt
Burgunderweg 2, 22453 Hamburg, Tel.: 555 17 37, Fax:: 551 23 31

Mitte (018) Thomas Arp
Mittelweg 42, 20148 Hamburg, Tel.: 428 01-4144, Fax: 427 96 73 90

FACHBEREICHSLEITUNGEN UND KOORDINATION

Thomas Arp	– Popularmusik	Mi. u. Do.	9.30-12.30	428 01 - 4144
Karl-Ernst-Bartmann	– Holz- und Blechbläser	Mi.	10.00-12.00	428 01 - 4150
Burkhard Friedrich	– Neue Musik			439 08 83
Elke Gravert	– Tasteninstrumente	Fr.	10.00-12.00	428 01 - 4149
Mona Hartmann-Zielke	– Grundfächer	Di.	10.00-12.00	428 01 - 4156
Claudia Klemkow-Lubda	– Organisation Jugendorchester Mitte			480 86 47
Barbara Kralle	– Studium vorbereitende Ausbildung, Förderklasse			
			nach Vereinbarung	428 01 - 4141
Silke Kühner	– Blockflöten	Mo.	10.00-12.00	428 01 - 4147
Guido Müller	– JMS-Praktikum	Mi. u. Do.	9.30-12.30	890 16 73
Nicola Nejati	– Streicher	Mi.	10.00-12.00	428 01 - 4148
Marija Noller	– Korrepetition			422 75 02
Regine Orlop	– Rhythmik	Mi.	10.00-12.00	428 01 - 4156
Gisela Peters	– Musiktherapie, KinderSingen, Fachsprecherin für „Musik mit Behinderten an Musikschulen“	Di.	19.00-20.00	460 32 65
Winfried Stegmann	– Gitarre	Do.	11.00-12.30	428 01 - 4145

Personalrat: Peter Kähler, 428 63-3534; Dorothea Hinzpeter, 656 51 23

MusikSchulVerein (MSV): Rechtsanwalt Johannes Wuppermann, 1. Vorsitzender, 45 99 99; Stefanie Hempel, dienstags und mittwochs von 8.30 bis 13.00 Uhr, FON 37 50 39 50, FAX 37 50 39 51, privat 86 05 05 oder 0173 422 44 87.

Elternvertretung (EV): Birgit Braatz, 60 31 56 45 (1. Vors.); Dr. Gabriele Faerber, 82 48 66 (2. Vors.)

Impressum

TonArt
Zeitschrift der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg

Herausgeber:
Staatliche Jugendmusikschule (V.i.S.d.P.)

Redaktionsanschrift:
Staatliche Jugendmusikschule
Redaktion TonArt
Mittelweg 42
20148 Hamburg

Chefin vom Dienst:
Marie-Louise Bethune
Tel.: 428 01-4125
Fax: 427 96 73 71

Redaktion:
Marie-Louise Bethune (MLB)
Christian Böhme (CB)
Petra Hahn (PH)
Barbara Kralle (BK)
Renate Laudien (RL)
Katrin Liebert (KL)
Ursula Maiwald-Kloevekorn (UM)
Redaktionsleitung:
Wolfhagen Sobirey (WS)

Anzeigen: Ursula Naseri

Art Director:
Hartwig Kloevekorn

Druck:
Druckerei in St. Pauli
Gr. Freiheit 70, 22767 Hamburg

Auflage: 13.000
Erscheinungsweise: halbjährlich zum 01.04. und 01.10.

Geigenbau
Schellong Osann
Parkallee 20, Hamburg

RESTAURATION NEUBAU HANDEL

Alte und neue Meisterinstrumente und Bögen

Verkauf von Schülerinstrumenten und sämtlichem Zubehör

Mietinstrumente: Violinen **20**,-DM und Celli **45**,-DM monatlich

Montag bis Freitag 9 -18 **Samstags** 10 -14 Uhr **Tel.:45 03 95 95**

Unsere Werkstatt ist in ca. 10 Minuten zu Fuß von der Musikschule am Mittelweg über die Hallerstr. zu erreichen

"Kinderleicht"

Leicht entscheiden,
leicht finanzieren,
leicht musizieren

Mit dem neuen BOSTON Klavier Modell UP-126, von Steinway & Sons konstruiert, schaffen Sie leichten Einstieg in eine erfolgreiche, musikalische Entwicklung Ihres Kindes. Denn auf einem BOSTON Klavier macht sogar das Üben Spaß.
Und jetzt machen wir Ihnen diesen Einstieg noch leichter als zuvor - mit dem BOSTON Finanzierungssystem.
Der erste Schritt ist ganz leicht. Wir laden Sie ein zum unverbindlichen Probespielen.

Boston
PIANO
DESIGNED BY STEINWAY & SONS

STEINWAY-HAUS HAMBURG

Colonnaden 29/Gustav-Mahler-Platz
22354 Hamburg, Telefon (040) 34917225